

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Telefon geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einzelnen Säulen; 20 Pf. für das aktiveren Schaukabinett, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Ganz-, halbe, doppelte und vierte Seiten, durchlauft, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in füren Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 22.- vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabgabe. M. 2.- vierjährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhandlungen. — Bezug-Verkäufer nehmen außerdem angesetzt, in Wiesbaden die Städtische Buchhandlung M. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausstellungen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Abonnement: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Abonnement: Für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernruf: Amt Uhlend 450 u. 451. Zagen und Blätter wird seine Gewalt übernehmen.

Mittwoch, 18. Februar 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 81. - 62. Jahrgang.

## Zum Schutze der Jugend!

Der vom Bundesrat angenommene Gesetzentwurf über den Schutz der Jugend gegen sittliche Gefährdung durch Wort und Bild will, um die Kunstsammlungen und die öffentlichen Standbilder nicht zu treffen, das Verbot der „sittlich gefährdenden Darstellung von Schriften, Bildern und Darstellungen“ in die Gewerbeordnung einstellen. Man erinnere sich des vielumstrittenen Schauspieler-Paragraphen der Reg. Heine, wie er seinerzeit vom Reichstag in dritter Lesung bereits angenommen war: „Mit Gefängnis i. w. wird bestraft, wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gründlich verleben, zu geschäftlichen Zwecken an öffentlichen Straßen, Plätzen oder an anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in Argernis erregender Weise aufstellt oder anschlägt.“ Das war von Hause aus keine Schutzvorschrift für die Jugend, sondern ausgesprochenemma eine Vorschrift zur „Wahrung des öffentlichen Schamgefühls und des öffentlichen Anstandes“; damit konnte man sich nicht befriedigen, und es ist gut, daß jene Bestimmung nicht Gejey geworden ist. Der juristisch-technische Fortschritt ist in der jetzigen neuen Gesetzesvorlage unverkennbar. Sie übertrifft nicht mehr mit dem Begriffe der gräßlichen Verlebung des Schamgefühls, der in unserem § 184a StGB. immer noch soviel Kopfzerbrechen macht, sondern sie zielt gegen die sittliche Gefährdung der Jugend, und damit wird in der Rechtsprechung und in der Verwaltungstätigkeit der Polizei schon eher etwas anfangen sein.

Die sittliche Gefahr, die durch das neue Gesetz, dessen Wortlaut dem Reichstag demnächst in der Bundesratsfassung zugeben soll, zu bekämpfen wäre, liegt in der öffentlichen Darstellung von Abbildungen und Büchern, die durch vorsorgliche Vermeidung des absolut Obscénous das Gesetz zu umgehen suchen, aber trotzdem durchaus Schmutz sind und deren Vertrieb lediglich auf das Erwachen der erotischen Neugier bezeichnet ist. Welche Berechtigung haben die „kleinen Bißblätter“, „Seit“, „Satyr“, „Airt“ usw., die淫elle Geschichten, Chaiselongue-Geschichten, Geheimnässche Bibliothek, Feine Habanna. Was man nicht laut erzählt, Freigenblatt, Liebesabenteuer, Aus dem Sumpfe der Großstadt usw. mit ihren unreife Gemüter aufreizenden Titeln und Titelbildern. Wenn irgend etwas die Jugend vergiftet, so sind es diese Bändchen, die 10 Pfennig, antiquarisch um Bücherwagen gar nur 3 bis 5 Pfennig kosten und die von den Kindern, Knaben und Mädchen, gelesen, verschlungen werden. Es besteht kein Zweifel, daß das neue Gesetz diesen Machwerken, die absolut nicht die geringste Existenzberechtigung haben, den Garaus bereitet. Wer sollte sich für ihr Weiterbestehen einsetzen und was vermöchte man für ihr jämmerliches Dasein für Gründe anzuführen? Tragen diese Literaturerzeugnisse auch nur das Geringste zur Hebung des Geschmackes, der Bildung, der Erkenntnis bei?

Der Bundesrat scheint sich dieser Wirkung bereits bewußt zu sein. Denn in den offiziösen Vorankündi-

gungen, von denen wir in der Dienstag-Abendausgabe Notiz nahmen, wird als natürliche Folge des Verbots der Zurichtstellung von anstößigen Druckschriften, Abbildungen und Darstellungen vorausgesagt: eine Veränderung der Kauf- und Schaulust der Jugend und damit ein Rückgang in der Herstellung, im Vertrieb und in der sonstigen Darbietung, so daß die Erwartung gerechtfertigt erscheine, daß die Vorlage auch in der vorgerückten Beschränkung — jedoch im Verein mit stärkerer Überwachung des Haushandelns, der Ortsfolportage und des Strafhandels, wofür ein entsprechendes Verbot nach § 56 Nr. 2 und § 42a der Reichsgewerbeordnung besteht — zu dem gewollten Ziele, dem Schutz der Jugend vor literarischem und bildnerischem Schmutz, führt. Der Kampf, der mit dem neuen Gesetz gegen den Schmutz in Wort und Bild geführt werden soll, wird sicherlich Bundesgenossen in allen Teilen der Weltanschauung, der Kunst und der Politik finden, wenn es dem Reichstag gelingt, den Gesetzesentwurf abzufassen, daß der Protest und das Misstrauen der Künstlerwelt fernbleibt. Worauf es ankommt hat einer unserer größten Künstler, der greise Karlsruher Maler Hans Thoma, einmal in einem Briefe an den Münchener Staatsanwalt Dr. Ludwig Kemmer sehr fein dargelegt: „Möge einer die Naturkraft, welcher der Mensch willenlos unterworfen ist, heilig oder lästern oder gemein betrachten oder nennen, er hat die Verpflichtung, dies Allgemeinheitliche oder vielleicht richtiger dies Allgemeinheitliche als sein Geheimnis zu bewahren; jeder ordentliche Mensch tut dies auch. Deshalb ist zynische Veröffentlichung erotischer Vorkommen in Wort und Bild nicht erlaubt, und wo sie in unserer Zeit so leicht durch Photographie hergestellt und zu verbreiten ist und dadurch ohne jeden künstlerischen Wert in die Hände unserer Jugend gelangt, als volksverderbend zu beklagen.“ Die anonymen Urheber und Verbreiter der Schundbilder und Schundliteratur mit erotischer Färbung zu Schundpreisen sind weder Künstler noch Schriftsteller, sondern Spekulanten auf die niedrigsten Instinkte der Menschen. Wenn der Gesetzgeber diesem Schmutze einmal das Handwerk legt, ohne die Kunst zu föhren, hat er eines der wichtigsten sittlichen Probleme unserer Zeit gelöst.

## Die deutsch-nationalen Bedeutung der Missionsarbeit.

Von Missionsinspektor Witte, Berlin.

Die höchsten Aufgaben der Missionsarbeit sind religiöse: es gilt, den fremden Völkern aus ihren Nöten herauszuhelfen durch die Segnungen des Christentums. Auch die großen Völker Ostasiens, China und Japan, erkennen heute den großen Segen der Missionsarbeit offen an, ihre Regierungen sehen die Arbeit der Mission gern. Die deutsch-evangelischen Missionsgesellschaften haben Missionare in vielen Ländern der Erde und bieten viel Gutes zur Hebung der nichtchristlichen Völker.

Die deutschen Missionare bleiben natürlich auch in der Ferne sich ihres Deutschtums bewußt und sind Pioniere

des Deutschtums schon durch ihr bloßes Dasein. Man fragt sie nach ihrer Heimat, sie rühmen sie. Sie haben in ihren Häusern deutsche Kaufmannsware, eine Nähmaschine, ein Fahrrad, Kochgeschirre und andere Dinge. So lernen die fremden Völker deutsche Waren und deutsche Firmen kennen und sie bestellen sich dann oft genug auch Waren von diesen deutschen Firmen. Gern vermittelt der Missionar die Bestellung.

Aber er tut noch mehr als das. Unter den fremden Völkern herrscht heute ein großes Verlangen nach Bildung, nach europäischem Wissen. Schulen sind sehr gegebt, auch Unterrichtsfürze für Erwachsene. Besonders in China und Japan ist das Verlangen sehr stark. Die Mission kommt diesem Verlangen gern entgegen. So unterhält der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein in Tschingtau große höhere Lehranstalten für chinesische Knaben und Mädchen. In Japan hat er seit 30 Jahren Abendschulen in Tokio und Nioto, in denen zahlreiche Professoren, Ingenieure, Kreise, Lehrer und Studenten die deutsche Sprache lernen. Die Mission hat von diesen Schulen auch für ihre religiösen Aufgaben Gewinn. Denn sie kommt dadurch mit vielen Menschen in freundschaftlichen Verkehr und kann ihnen dann auch das Christentum nahe bringen.

Alle diese Glieder der fremden Völker, die durch die Mission die deutsche Sprache kennen gelernt haben, lösen natürlich gern weiter deutsche Bücher, gewinnen Hochachtung vor Deutschland, werden Freunde Deutschlands und fühlen, wenn sie nach Deutschland kommen und unsere Sprache kennen, sich auch bei uns wohl. Viele Japaner und mehr und mehr auch Chinesen kommen in unserer Zeit nach Deutschland, aber viele von ihnen können, wenn sie in Deutschland ankommen, nicht ein einziges Wort Deutsch. Da können sie natürlich bei uns nicht viel lernen, sie fühlen sich unbehaglich, und oft reisen sie dann nach kurzer Zeit weiter nach England. Denn English versteht und spricht sie. Denn die englische Sprache wird auf der ganzen Welt gelehrt, gelernt und gesprochen. Genau wie die deutschen Missionare die deutsche Sprache verbreiten die englischen und amerikanischen Missionare die englische Sprache. Und da es viel mehr englische und amerikanische Missionare gibt als deutsche, so wird die englische Sprache eben viel weiter bekannt. In China arbeiten s. B. rund 5000 englische und amerikanische Missionare und nur 234 deutsche. In den Schulen der ersten werden rund 100 000 chinesische Schüler unterrichtet, in den deutschen Missionschulen nur 5000. Die angesehenen und reichen Kreise Englands und Amerikas haben die hohe Bedeutung der Mission für die Ausbreitung ihrer Sprache und Kultur längst erkannt und unterstützen ihre Missionsgesellschaften mit reichen Geldmitteln. Die deutsche Mission würde gern mehr Schulen gründen und noch mehr für das Deutschtum tun, aber ihr fehlen die Mittel dazu. Es ist höchste Zeit, daß auch in Deutschland die weiten großen Volkskreise erkennen, welche hohe Bedeutung die deutsche Mission in den fernen Ländern für die Verbreitung des Deutschtums hat. Es ist hohe Zeit, daß man der deutschen Mission größere Mittel spendet, damit sie ihre großen Ausgaben großzügig und wirkungsvoll erfüllen kann.

Die bisherigen Leistungen der deutschen Mission für das Deutschtum rechtfertigen diese Worte durchaus. In unseren afrikanischen Kolonien ist die weitaus überwiegende Anzahl der bestehenden Schulen Missionschulen. In Kamerun gab es bis vor drei Jahren nur eine höhere Lehranstalt für chinesische Knaben, das war das noch heute blühende deutsch-

wegs an die Seite zu setzen“ sei, er habe „um den gefreizigen Christus des Herrn besser auszudrücken, einen armen Kerl mit großer Unarmut gezeigt, und in solcher Art, nachdem er ihm elische Schläge an den Kopf gegeben, sterben lassen“. So war dieser Geist voll edelster Menschlichkeit, an dem sich freilich schon zu seinen Lebzeiten die Verleumdung bestreite, in der allgemeinen Vorstellung zum grausamen Verbrecher herabgesunken, und in seiner Kunst sah man „etwas Wütendes und Wildes, ja dem schlechten Geschmack sehr Vorführenden“.

Das verzierte, der Natur entfremdete und nur die elegante Grazie liebende Empfinden des Rokoko war der uralten Hödenkunst des Meisters weitentfernt. Das zeigen die Urteile der maßgebenden Künstler und Kritiker. Die französische Encyclopädie findet sehr viele Fehler in seiner Zeichnung und Unwahrheit in seinen Formen; der Bildhauer Falconet nennt ihn eintönig und geschmacklos; wenn man einen Werk von ihm sehe, sehe man alle. Der Maler Raphael Mengs, der auch in seiner Kunst seinen Römertum über alles stellt, lobt die Muskeln von Michelangelos Figuren wegen ihrer starken Spannung, sieht in den späteren Werken „nicht einwandfreie“ Formen und „Abnormalitäten“. Hier ist es schon eine neue Anschauung von der Antike, die mit Statuen und Röcken einen Gegensatz zwischen Michelangelo und dem Griechentum aufstellt. Wie er selbst die Alten als seine einzigen Lehrer, sich selbst als ihren ewigen Schüler betrachtete, so hatte man auch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nichts Trennendes zwischen beiden gesehen. Nun entstand jener Glaube an die „edle Einfalt und stille Größe“ des Altertums, und da erschien Michelangelo ja stürmisch, wild und feurig. Winckelmanns Abneigung gegen ihn, die auf lange hin nachgewirkt hat, ist aus diesem instinktiven Gefühl des Andersartigen zu erklären. Seine Wut über die „dunkle Barbarei“ und die „unanständige Ge-

## Michelangelo im Spiegel der Jahrhunderte.

Zu seinem 350. Todestag, 18. Februar, von Dr. Paul Landon.

Michelangelo ist heute mit Rembrandt der gefeierlichste und berühmteste Meister der Kunstgeschichte. Mit seinem beispielhaft sich die Forschung so eingehend und in so enthusiastischer Weise, wie mit ihm. Vier große biographische Werke, darunter die reise und tieffinnige Altertärtarbeit des genialen Karl Justi und das sechsbändige Standard-Werk von Henry Thode, sind ihm im letzten Jahrzehnt gewidmet worden; eine prachtvolle tolle Ausgabe seiner Handzeichnungen legte den Schlüssel zu den Rätseln seiner Kunst in viele Hände, und eine ganze Michelangelo-Philologie ist entstanden, die jedes Detail im Leben des Einzigsten aufzudecken unternimmt. Diese Veröffentlichung, die den großen Florentiner über alle anderen Venies erhöht und bei der 850. Wiederkehr seines Todestags in vollster Blüte steht, ist verhältnismäßig jungem Ursprungs. Sie beginnt mit der Zeit seines 400. Geburtstags im Jahr 1875, als endlich seine Briefe und andere Dokumente seines Lebens hervortraten und ein genaues Studium seines Verhältnisses erst ermöglichten, und steigert sich, als in der modernen Kunst ein Nachjahr des Meisters, Rodin, seine Triumphiert und die Heroreverehrung Riesches in tragischen Übermenschlichen wie Beethoven und Michelangelo das höchste Wunder des Genies erblüht. Vorher hatte jedoch auch der „Vater der modernen Kunst“, wie ihn Delacroix genannt hat, den Pantheon des allgemeinen Urteils und die Wechselfälle des Ruhms reichlich erfahren müssen.

Michelangelo blieb es freilich expert, bei Lebzeiten so berühmt zu werden wie sein holländischer Geistesbruder. Der große Sinn der Renaissance, deren stolzer Ausdruck er war,

verließ seinen besten Söhnen fast göttliche Ehren. Wenn Arezzo von ihm schrieb: „Er ist der Fürst der Bildhauerei und Malerei. Die Welt hat viele Könige, aber nur einen Michelangelo. Es ist ein Geschenk, in seinen Tagen geboren zu sein“, so drückte er, trotzdem es ein Schmeichel- und Bettelbrief war, nur die Anschauung seiner Zeit machtvoll aus. Cellini nannte sein Werk „die Schule der Welt“, und wirklich wurde die ganze Kunst nach ihm in seinen Bann gezogen. Wie vorher und noch später ist ein einzelner Künstler so zum „Schicksal der späteren Zeit“ geworden: Der Barockstil ist sein Werk, und in der Wertung der Nachwelt hat er dann für seine Schule büßen müssen, indem man ihn für alle ihre Entartungen verantwortlich macht. Die Zeitgenossen gaben dem Meister den seltsamen Beinamen „Michelangelo der Große“; noch häufiger aber begegneten wir einem anderen Epitheton: „il terribile“, das ihm zuerst Papst Leo X. 1520 beigelegt hat. Wir dürfen das Wort, das man seit Vasari und Lomazzo immer wieder auf die Kunst Michelangelos angewendet hat, nicht etwa mit „schrecklich“ übersetzen. Es ist viel eher ein Ausdruck der Bewunderung und soll den ungeheuren, überwältigenden, dämonisch grandiosen Eindruck seiner Werke bezeichnen. Doch lag in dieser „Terribilità“ immerhin ein Stein des Todes, der sich zu den merkwürdigsten Verdächtigungen des Künstlers entwickeln sollte. Ruhet das Auge eines longianischen Geistes auf den Gestalten der Mediciapelle, dann können so herrliche Gedichte entstehen, wie Miltons „Allegro“ und „Pensiero“. Der gewöhnliche Kleinschreiber erzählt die tollsten Geschichten von dem Schöpfer dieser fremdartig gewaltigen, ganz unirdisch anmutenden Figuren. Der Kleinschreiber Job G. Kehlner, der um 1740 die Sehenswürdigkeiten Italiens dem gebildeten Publikum schrieb, und dessen Geschmackstest für die Zeit bestehend ist, erzählt von Michelangelo, der „durch die Peterskuppel am berühmtesten“ und „dem großen Kapitel seines

chinesische Seminar des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins. Die einzige höhere Mädchenschule für Chinesinnen in Haifischau ist eine Missionschule und gehört auch dem Allgemeinen Missionsverein.

Der Missionsverein hat in Schanghai, in Tsin und Yokohama die Erbauung von Kirchen für die deutschen Kirchengemeinden durchgeführt. Er hat diese Kirchengemeinden erst geschaffen. Er hat ihnen seit 30 Jahren die Pastoren gestellt. Er hat in Schanghai und Yokohama für die deutschen Kinder Schulen gegründet.

So ist es wohl eine hohe, für das Deutschland in vieler Hinsicht bedeutsame Aufgabe, die der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein in Ostasien erfüllt. Sein Werk ist aus nationalen Gründen aller Unterstützung wert. Und da seine Aufgaben in der großen Welt des Orients dauernd wachsen, so bedarf er dringend stärkerer Hilfe.

## Deutsches Reich.

# Die Ausnahmeregeln für Elsass-Lothringen. Zu der Meldung elzah-lothringischer Blätter, daß die Abstimmung im Reichstag noch in diesem Jahre die bekannten Pariser Blättern verratenen Ausnahmeregeln, Einschränkung des Beirats- und Versammlungsrechts, Maßregeln gegen die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen usw., vorzulegen, können wir folgendes mitteilen: Der betreffende Gesetzentwurf liegt im Bunde und ist noch nicht erledigt. Dass der Bundesrat sich in naher Zeit mit diesem Entwurf beschäftigen werde, ist nicht anzunehmen. Bisher hat nicht das Geringste in dieser Beziehung verlautet und die gegenwärtigen Zeitäusseungen sprechen ebenfalls dagegen. Man wird der neuen Regierung in Elsass-Lothringen durch Verhandlungen über solche Ausnahme-Maßregeln ihr Willen nicht erschweren. Wahrscheinlich ist es vermehrt, daß der Bundesrat gelegentlich in aller Stille den Gesetzentwurf aufheizen und daß man den Entwurf hierauf solange liegen lassen wird, bis neue deutsch-französische Vorgänge in den Reichslanden einen günstigen Anlaß für das Einbringen des Entwurfs im Reichstag schaffen. Danach hat es Elsass-Lothringen selber in der Hand, die gesetzgeberische Behandlung der für Elsass-Lothringen bestimmten Ausnahme-Maßregeln zu beschleunigen oder zu verzögern.

\* Reichsmünzen mit dem Bild des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Das braunschweigische Staatsministerium bereitet einen dementsprechenden Antrag bei dem Bundesrat vor, und zwar werden voraussichtlich nicht nur Doppelfronnen geprägt werden, sondern auch kleinere Gold- und Silbermünzen. Braunschweigische Münzen sind seit über vierzig Jahren nicht mehr geprägt worden. Das leichte braunschweigische Geldstück war ein, jetzt übrigens schon sehr seltenes, Zwanzigmachstück mit dem Bild des Herzogs Wilhelm, das im Jahre 1873 ausgegeben und in der Berliner Münze geschlagen wurde.

\* Ein konservativ-sozialdemokratisches Teilstimmenrecht in Borna-Begau? Das parteiläufige Organ des Nationalliberalen Landesvereins des Königreichs Sachsen, "Die Sächsische Umstau", stellt fest, daß im Reichstagwahlkreis Borna-Begau, wo ein heftiger Kampf um das Mandat des Herrn von Liebert entbrannte, konservative Großgrundbesitzer offen erklart haben, im Falle, daß Herr v. Liebert nicht in die Stichwahl komme, würden sie in dieser Wahl nicht den von der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützten nationalliberalen Kandidaten, sondern den Sozialdemokraten wählen oder "Gewalt bei Fuß" ziehen. Das nationalliberale Organ erhebt sich seine Behauptungen, wenn es gewünscht wird, durch Nennung von Namen zu beweisen.

\* Die dritte Elbbrücke in Magdeburg. Die Stadt Magdeburg hat im Herbst den Bau einer dritten pfleiderlosen Elbbrücke beschlossen. Gestern erfolgte die öffentliche Bekanntgabe der auf die Auszeichnung eingegangenen Angebote. Der Brückenbau wird in zwei Losen vergeben: Los 1 Pfleider und gewölbte Überbauten, Los 2 Eisenkonstruktion. Die Angebote für das Los 1 schwanken zwischen 447 736 und 705 823 M., die Angebote für Los 2 zwischen 389 850 und 593 000 M. Angebote sind von 54 Firmen aus allen größeren Städten Deutschlands eingegangen.

\* Deutscher Schifferbund und Mittellandkanal Hannover-Magdeburg. Der Deutsche Schifferbund beschäftigte sich in seiner jüngst zu Berlin abgehaltenen Generalversammlung auch mit dem Ausbau des Mittellandkanals und fügte folgende Entschließung: "Die Generalversammlung des Deutschen

wohlstand" des Verbandes richtete sich auch gegen den, in dem man nicht mit Unrecht den Ausgangspunkt der gespreizten Virtuositätskunst und der unverhältnismäßigen Allegoriererei sah. Der Begründer des deutschen Klassizismus, der als einer der ersten die Bedeutung seiner Gedichte würdigte, für die dann die Romantik nachdrücklich eintrat, vermittele bei ihm "das sanfte Gefühl der Schönheit", meint, daß die "Refeleien" der nodalen Figuren auf den Sarkophagdeckeln der Medicäergräber gegen den "Wohlstand" verstoßen, den man in einer christlichen Kapelle und an Gräbern fordern müsse. "Um seine Wissenschaft zu zeigen", so erklärt er, "würde er übertrieben in nachdrücklicher Entdednung aller Teile. Seine Weise sind der Amanus gänzlich beraubt. Die Grazie ist ihm nicht im Traum erschienen". So mächtig war der Einfluß dieses "Antipoden Michelangelos", daß Lessing, der den der Kunst unseres Meisters so nahe verwandten Lagoon als Musterwerk der echten Antike erläutert hatte, in Rom an seinen Werken gleichgültig vorbeiging.

Ein neuer Begriff des Genies als eines fast göttlichen Schöpfers, der von England aus aufstammt, der Flammengeist des "Sturm und Drang", rückte dann den Gestalter des Peterhofes erleuchteten Geistern wieder näher. Die Engländer gingen voran. Reynolds, der die Schauspielerin Mrs. Siddons in der Rolle des Propheten Joel von Michelangelo paratierte, ließ seine berühmten Akademietenden in einer geistigen Würdigung des Meisters abgleiten und in den Namen Michelangelo ausfließen. Der Deutsch-Engländer Heinrich Zügli, sein glühendster Bewunderer, hat sein tiefes Verständnis für ihn in seiner eigenen visionär-erhabenen Kunst ausgedrückt, und Hartman stand mit demselben Erstaunen über "die Arbeit eines einzigen Menschen" vor dem jüngsten Gericht wie Goethe. In Deutschland aber war man von solchem Verständnis noch weit entfernt. "Seine gemeinlich dunkeln Farben sind schwärzlich und seine Stellungen meistens übertrieben", urteilt Silbers und Goethes "Vögelere". J. V. Vollmann meint vom "jüngsten Gericht": "Die Manier in der Zeichnung ist dreist, stolz, ja beinahe schrecklich. Durchgehend fehlt die Wirkung des Gangen und des Kolorits". In

Schifferverbandes richtet an die Königliche Staatsregierung das Erbuchen, für den Weiterbau des Mittellandkanals Hannover-Magdeburg mit aller Energie einzutreten, in der Überzeugung, daß dieser Ausbau nicht nur für die Schifffahrt größere Erwerbsmöglichkeiten bietet, sondern, daß der Weiterbau im Interesse des ganzen Volkswohls liegt."

## Rechtsprechung und Verwaltung.

— Preußischer Richtertag. Der Vorstand des Preußischen Richtervereins hat laut der "D. Richterzeitung" die Befreiung seit für die Abhaltung des 4. preußischen Richtertages bestimmt. Der Ort ist noch nicht endgültig festgesetzt. Als Verhandlungsorte sind außer den Vereinsangelegenheiten gewählt: 1. Die Bedeutung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben; 2. Vereinfachung des Geschäftsganges der Justizbehörden nach innen und außen.

Der Frühjahrskursus 1914 der Berliner Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung findet in der Zeit vom 15. April bis zum 20. Mai statt. Hieran schließt sich eine Studienreise nach Oberitalien und dem österreichischen Küstenlande. In den Vorträgen werden hauptsächlich die wirtschaftlichen Beziehungen der Großmächte zueinander, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Mittelmeerinteressen, behandelt. Einen breiten Raum nimmt dabei die ökonomische Leistungsfähigkeit der Länder, ihre landwirtschaftliche und kommerzielle Organisation, die Arbeiterfrage ein. Auch der Kunst ist eine Reihe von Vorträgen gewidmet. So spricht z. B. — in allgemein zugänglichen Vorträgen — Georg Voigt (Berlin) über "Die Beziehungen der Mittelmeerkultur zu Deutschland in vorrömischer und römischer Zeit" und Brandi (Göttingen) über "Italien im Zeitalter der Renaissance". Kursteiler ist wie bisher Professor Sering, Berlin. Programme sind von Mitte Februar ab von der Geschäftsstelle, Berlin W. 56, Schinkelplatz 6, zu beziehen.

## Ausland.

### Schweiz.

Alkoholfreie Maifeier. Zürich, 16. Febr. Der Vorstand der Arbeiter-Union Zürich hat mit zehn gegen drei Stimmen beschlossen, der Delegiertenversammlung vorzuschlagen, die diesjährige Maifeier alkoholfrei zu gestalten.

### Frankreich.

Ein Jubiläumspalast der dritten Republik. Der Präsident der französischen Republik hat dieser Tage, wie aus Paris berichtet wird, eine Abordnung des Komitees empfangen, das sich gebildet hat, um zu dem 50-jährigen Jubiläum der dritten Republik im Jahre 1920 ein großes Palais der Erinnerung zu schaffen. Das zur Ausführung in Aussicht genommene Modell des Architekten Charles Devic, das dem Präsidenten vorgelegt wurde, sieht einen Bau in Gestalt eines lateinischen Kreuzes vor mit einer Terrasse an der Vorderseite, das 70 Meter hoch und 42 Meter breit ist. Es soll in der Mitte des Place de la Défense errichtet werden und eine Reihe von Säulen umfassen, die der Erinnerung an die Präsidenten und hohen Beamten der dritten Republik und an denkwürdige Ereignisse während des halben Jahrhunderts gewidmet sind.

Unstimmigkeiten mit Spanien wegen Tangier. Paris, 17. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat die spanische Regierung gegenüber den von Frankreich bereit vor vier Monaten gemachten Vorschlägen bezüglich des Status von Tangier eine ablehnende Haltung beobachtet. Insbesondere weigerte sich Spanien, dem Vorschlag zugestimmen, daß der zur internationalen Zone gehörenden Bannweile von Tangier nur französische Offiziere überwiesen werden und daß der Sultan einen Vertreter in den Gemeinderat von Tangier entsendet.

Geistliche Wahlbeeinflussung. Paris, 17. Febr. Der Erzbischof von Reims, Kardinal Vucon, erließ im Hinblick auf die nächsten Kommunalwahlen einen Hirtenbrief, in dem er die Katholiken auffordert, alle Bewerber abzulehnen, welche durch ihre unmoralischen und unmündigen Lehren die Lebensinteressen der Kirche, der Finanzen, des Handels sowie das Ansehen und den französischen Einfluß im Ausland gefährden, welche der Religion feindlich gesinnt seien und die Freiheit der Kirche immer mehr einschränken wollen. Die Katholiken dürfen nur solche Männer wählen, welche den

solcher Umgebung würdig man erzielt Goethes wunderbolle Malerei und Unabhängigkeit des Blicks völlig, die in dem den Zeitgefühl und die eigene antiflügelende Stimmung weit überflügelenden Hymnus der italienischen Reise zum Ausdruck kommt. Ein ganz Großer wird hier von einem ganz Großen bis ins Innere berührt: "Ohne die liturgische Kapelle gesehen zu haben, kann man sich keinen ausschauenden Begriff machen, was ein Mensch vermag." Die innere Sicherheit und Wichtigkeit des Meisters, seine Größe geht über allen Ausdruck. Wenn auch später Goethe diesen mächtigen Eindruck in seiner "nordischen Nacht- und Nebelwelt" nicht wieder aufnahm, so ist er doch nicht von dem Meister "abgesunken", wie man wohl gemeint hat, sondern hat ihn stets hochgehalten. Aber er stand für dies Urteil keine Rechtfertigung; er stand mit ihm allein in seiner Zeit.

Den Klassizisten wie den Romantikern war Michelangelo zu groß, zu streng, zu gewaltig, als daß sie ihn begriffen hätten. Corstens, der erste, der in der Kunst wieder auf seinen Wahlen zu wandeln versuchte und dabei scheiterte, nennt ihn doch den "Vater des schlechten Heidnismals in der Zukunft"; den Techniker der Bildhauerei läßt er wie Schadow gelten; nicht viel mehr. Herkner, der die platte Schönheit Canovas preist, vermißt bei ihm jede Harmonie und meint, seine Einzigartigkeit habe den Verfall der Kunst herbeigeführt. Goethes "Kunst-Werke" denkt nicht anders. Goethe verpottet den Moses, an dem "nichts Großes ist als die Größe", und ein einseitiger Klassizist wie Kleinz sieht darin "eine nichtssagende akademisch verdrehte Pose". Noch bei Rietzschel hinterließ Michelangelo "seinen ungeniehmigen Hindernis". Die Romantiker verglichen zwar zuerst Michelangelo mit Dante; Tieck preist ihn als "religiösen Geist" in den "Herrzensergründungen". Overbeck entdeckt ihn 1810 für die Nazarener und Fürst stempelt ihn dann als "Dante der bildenden Kunst" ab; aber sie ziehen ihm doch Raffael weit vor, und weder Julius Boisseree noch Rumohr ist seine Größe gänzlich geblieben, so daß sich die Overbeck, Cornelius und Schnorr von seinen "leeren Gesten" wieder fortwiedern. Die Kätheleit, voran Friedrich Theodor Vischer, aber beschuldigt ihn

deswegen, daß seine Freiheit sicherten und durch die Wiederherstellung der Beziehungen zum Papst dauernd verbürgen wollten.

Regierungsmahnahmen anlässlich der Eröffnung des Panamakanals. Paris, 17. Febr. Der Unterstaatssekretär der Handelsmarine teilte einem Berichterstatter mit, daß die Regierung einen aus Reedern, Exporteuren, Finanzleuten und anderen Interessenten bestehenden Ausschuß einberufen werde, welcher die infolge der Eröffnung des Panamakanals erforderlichen Maßnahmen zur Entwicklung der Schifffahrt, Verbindungen mit der Westküste von Südamerika prüfen solle.

### England.

Das Flottenbudget. London, 17. Febr. Das neue englische Flottenbudget wird den Betrag von einer Milliarde um drei Millionen überschreiten.

Eine englisch-spanische Monarchenbegegnung. Paris, 17. Febr. Der "Temps" meldet aus Las Palmas (kanarische Inseln), daß das spanische Königspaar sich im April nach Las Palmas begeben wird. Da diese Reise mit der englischen Königsfamilie zusammenfällt, so ist eine Zusammenkunft der beiden Herrscher geplant, bei der u. a. auch das Projekt des Baues eines Kriegsschiffshafens in der bereits durch Strandbatterien geschützten Bucht von Las Palmas erörtert werden soll.

### Rußland.

Ein Streit auf den Butikow-Werken. Petersburg, 17. Febr. Auf den Butikow-Werken wurden 100 Arbeiter entlassen, was einen Teil der Arbeiter verunsichert, in einen Proteststreik eingetreten. Auf dem Seraphim-Kirchhof sollte eine Arbeiterversammlung stattfinden, die jedoch von der beirtenen Polizei überrascht und ausgerufen berichtet wurde. 29 Personen wurden verhaftet.

### Balkanstaaten.

Der serbische Staatsvoranschlag. Belgrad, 17. Febr. Der Finanzminister Vasić unterbreitete der Stupatina den Staatsvoranschlag für 1914. Die ordentlichen Ausgaben betragen 202 882 088, die Einnahmen 207 488 538 Dinar, die außerordentlichen Ausgaben 10 978 771, die Einnahmen 6 452 440, das Heeresbudget 54 325 158 Dinar.

### Türkei

Zurückziehung des russischen Landungskorps in Konstantinopel. Konstantinopel, 16. Febr. Das russische Landungskorps, das während der Unruhen im zweiten Balkankrieg mit dem Schutz der russischen Gesandtschaft und des Konsulats beauftragt war, hat jetzt das Abberufungsbefehl erhalten und wird in den nächsten Tagen Konstantinopel verlassen.

Merkwürdige diplomatische Geschehnisse. Konstantinopel, 17. Febr. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht nachhaltige Erregung über die Art und Weise, wie die türkische Regierung es für gut befunden hat, auf die ihr von den Großmächten übermittelte Note zu antworten. Die türkische Regierung hat entgegen jedem diplomatischen Brauch ihre Antwort zunächst in der Presse veröffentlicht und sie erst 12 Stunden später dem Mailgrafen Pallavicini überreichen lassen. Außerdem wurde das Dokument in einem einfachen Briefumschlag durch einen Boten des Großwesirs dem österreichischen Botschafter übermittelt. Etwas wie ein Begleitschreiben war diesem Dokument nicht beigegeben. — Die hiesigen Botschafter werden heute eine Sitzung abhalten, in der sie ihre Stellungnahme zu dieser merkwürdigen Haltung der Türkei festlegen werden.

### Vereinigte Staaten.

Zur Anerkennung Perus und Nichtanerkennung Mexicos. Washington, 16. Febr. Besuchern im Weißen Hause gegenüber erklärte Präsident Wilson, die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Perus durch die Unionstaaten sei in Übereinstimmung mit seiner vor ungefähr einem Jahre dargelegten Politik gegenüber dem lateinischen Amerika erfolgt. Die Unruhen in Peru seien völlig verschieden von denen in Mexiko, wo die Unionstaaten mit der Anerkennung der Regierung Huertas zurückhielten. Die Vorgänge bei der Einrichtung der neuen Regierung seien nach den amtlichen Berichten in jeder Weise verfassungsmäßig. Der Sturz Billinghursts hätte die Billigung des Kongresses von Peru, der im Grunde der Oberste Gerichtshof des Landes sei.

einer schlimmen Bewirrung der Stilgesetze; er sei eigentlich nur ein großer Zeichner gewesen, habe zeichnerisch gebildet und malerisch gezeichnet und alle ästhetischen Grenzen verübt.

Nur langsam stieg in den Geistern das Gefühl seiner übertragenden Größe auf. Rame de Staél's "Corinna" verehrt ihn; in seinem Tagebuch singt Delacroix heilig um ein Verständnis des Meisters, ohne es doch ganz zu finden. Ernst Stenholz steht in ihm den großen freien Renaissancemenschen; Th. Gautier feiert die ewige Schönheit seiner Werke in Gedichten und Laien schildert dann in seiner italienischen Reise die einzigartige Größe dieses ersten modernen Künstlers, während Godineau Michelangelo als "den guten Genius seines Landes und seiner Zeit" in den Mittelpunkt seiner Zeiten stellt. Was hier angedeutet, sollte in Deutschland erst von Rießsche mit voller Klarheit ausgesprochen werden. Wo ihn deutsche Dichter zum Helden mahlen, wie Hebbel in seinem kleinen Drama, Hebbel in seinen prächtigen Gedichten, modellin für ihn sehr nach ihrem Bild, und der alte auch des Klassizismus fällt noch einmal in Burdards Cicero auf ihn, wo ihm als dem Urheber alles Werkes und seiner Werke nur ein gewollter Formalismus und die Größe des "gedämpften Ungeheuer" zugeschrieben wird. Burdard hat zwar in seinen literarisch bekannten Briefen sein absprechendes Urteil stark modifiziert, aber es blieb doch ebenso wie die törichte Verachtung Ruskins, lange geläufig. Einzig ist dieser Auffassung Hermann Grimm in seiner schönen Biographie, die von 1882 bis heute in vielen Auflagen erschienen ist. Welt und Umwelt des Meisters war hier in breiten historischen Bildern trefflich gemalt; die Persönlichkeit aber ist nur in bloßen Urteilen gegeben und eingestandenermaßen durch die Urteile des Cornelius geschaut. Rießsche jedoch proklamierte dann in Michelangelo den übermenschlichen Künstler, den Geschiebter einer neuen Kunst und den Verbrecher aller alten ästhetischen Werte, und so sehen ihn auch seine jüngsten Biographen als den Giganten und Titanen, der eine neue, die moderne Kunst, geschaffen.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Die Befolzung der Lehrer.

Aus Lehrerkreisen gehen uns die folgenden Ausführungen zu:

Der Artikel in Nr. 78 des „Tagblatts“ „Lehrergräber und Staffelung der Ortszulage“ erbringt zahlenmäßig den Nachweis, daß die Ortszulage hier selbst ungerechtfertigt und in den unteren und mittleren Dienstjahren 250 M. hinter den Frankfurter und 100 M. hinter den Griesheimer Bezügen zurückbleibt. Der Verfasser schlägt mit einem Appell an den Gerechtigkeitsinn, hier bald Wandel zu schaffen. Weder dieser Zeilen sei es, darauf hinzuweisen, daß unsere Volksschule nur dann den ihr nachgezehrten Höchststand auf die Dauer behaupten kann, wenn den Lehrern ein ausreichendes Gehalt bewilligt wird. Eine große Anzahl der hiesigen Lehrer ist gezwungen, durch Nebenbeschäftigung, z. B. Privatstunden, gewerblichen Unterricht, Beitung der Kinderkarte usw., die nicht ausreichenden Dienstentgelte zu erhöhen, um bei der herrschenden Tendenz ihres Auskommen zu finden. Diese Nebenbeschäftigung ist für die Berufsfreude und Begeisterung, welche dem Erzieher so bitter notum, in den meisten Fällen ein gefährlicher Dämpfer; denn die Schularbeit in Verbindung mit der so notwendigen Weiterbildung und Vorbereitung fordert einen ganzen Mann, und wer dabei noch ein Übriges tun muß, reibt seine Berufskraft vorsätzlich auf. Wenn dann im besten Mannesalter die Verkostung zu wiederholtem, längerem Erholungsurlaub und schließlich zur Pensionierung zwinge, dann übt die Nebenbeschäftigung empfindliche Stoche an dem Lehrer, an der Schule und nicht zum wenigsten an dem Stadtsadel. Die ungerechte Beigabe übt aber auch auf den Zugang geeigneter Lehrer einen sehr ungünstigen Einfluß aus. Das nachliegende Frankfurt ist in dieser Beziehung ein bedeutender Konkurrent für Wiesbaden. Schreiber dieser Zeilen könnte Beispiele aufzählen, daß mindestens ein Drittel der aus einem Seminar kurzus hervorgehenden Lehrer in Frankfurt Anstellung fand. Frankfurt übt durch seine guten Gehaltsverhältnisse sowie durch seine Akademie, welche die Vorbereitung auf weitere Examens ungemein erleichtert, eine große Anziehungskraft auf die jüngsten und strebamsten Köpfe der nassauischen Junglehrerhaft aus. Wiesbaden kann nur dann, wie es in früheren Jahren der Fall war, gleichzeitig Kräfte für seine Volksschulen gewinnen, wenn es seine Lehrer in der Befolzung den Frankfurter Kollegen gleichstellt. Einige Beispiele aus jüngster Zeit reden für die Richtigkeit dieser Behauptung eine deutliche Sprache: Zwei von den hiesigen Schulpäpeln bereits gewählte Bewerber zogen kürzlich ihre Meldung zurück. Am 1. Oktober des vergangenen Jahres traten zwei junge Lehrer von hier in den Schuldienst der Stadt Frankfurt über, nachdem sie hier kaum ein Jahr angestellt waren. Selbst ein schon 8 Jahre hier wirkender Lehrer machte vor kurzem den Versuch, in Frankfurt Anstellung zu finden, da er aber bereits 15 Dienstjahre hat, wurde er abgewiesen und muß in Wiesbaden weiter ausstehen. — In Zukunft wird sich diese Konkurrenz der Nachbarstadt für Wiesbaden noch fühlbar machen; denn Frankfurt wird demnächst eine weitere Verbesserung der Ortszulagestaffelung eingetreten lassen. Es wird infolge eines Ministerialerlasses, wonach Lehrern zur Abhaltung einer Probelektion kein Urlaub mehr erteilt wird, seine Stadtschulräte in die Schulen der zu wählenden Bewerber schicken, und diese Herren werden gut Vermeidung weiter Reisen, die sehr viel Geld und Zeit verschlingen, wohl das Gute in der Nähe, also besonders in der nassauischen Heimat, suchen müssen. Welche Bewerber werden dann noch für Wiesbaden übrig bleiben? Darum sollten die hiesigen Stadtväler beizeiten dafür sorgen, daß Wiesbaden für tüchtige Lehrer wieder die gleiche Zugkraft wie Frankfurt ausübt!

Wir glauben, daß damit die Befolzungfrage der Wiesbadener Volksschulreiter genügend behandelt ist und schließen die Auseinandersetzung in dieser Angelegenheit. Es wird aber gewiß vielen Lesern leichter werden, sich ein eigenes Urteil in dieser Sache zu bilden, wenn sie erfahren, in welchen Grenzen sich nun eigentlich die Befolzung der Lehrer an den Volksschulen Wiesbadens bewegt. Es liegen: 10 Lehrer (Herrn) 5200 bis 6100 M., 31 Lehrer 4500 bis 4810 M., 21 Lehrer 4000 bis 4500 M., 29 Lehrer 3500 bis 4000 M., 80 Lehrer 3000 bis 3500 M., 27 Lehrer 2500 bis 3000 M., und 8 Lehrer 2000 bis 2500 M. In diesen Gehältern sind Ortszulagen, besondere Ortszulagen und Mietentschädigungen enthalten.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Bewilligung von 74 000 M. für Einlegung des zweiten Geleis in der Bierstadtstraße zwischen Helfenstein und der Ringweide. Ver. Bau-A. 2. Desgleichen von 8500 M. für Einrichtung von Räumen im Unterbau des Pavillons 8 des städtischen Krankenhaus für Zwecke der Straßenreinigung. Ver. Bau-A. 3. Bericht des Bauausschusses über Prüfung der Frage, ob die Wahl eines Rauplasses für eine städtische höhere Lehranstalt in Wiesbaden. 4. Fluchtlinienplan über die Abänderung von Straßen in den Distrikten „Aegidberg“, „Röder“ und „Überried“. Ver. Bau-A. 5. Rückveräußerung von Grundstücksflächen an der Weinbergstraße infolge Abänderung des Fluchtlinienplans. Ver. Fin.-A. 6. Gewährung eines hypothekarischen Darlehens an das „Johannistift“ und Erhöhung des bisherigen Zuflusses. Ver. Fin.-A. 7. Bewilligung des Ruhegehalts für den am 1. April 1. J. in den Ruhestand tretenden Schulreiter J. Trapp. Ver. Org.-A. 8. Neuwahl von vier Mitgliedern der Schulpäpeln. Ver. Wahl-A. 9. Desgleichen eines Mitglieds des Steuerausschusses für die Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer. Ver. Wahl-A. 10. Endgültige Beschlusssitzung über das abgeänderte Ortsstatut, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden. 11. Anhörung der Stadtverordneten-Beratung über die feste Anstellung der Lehrerin Walli Bandau an der gewerblichen Fortbildungsschule. 12. Desgleichen über die feste Anstellung des Portiers Karl Jung bei der städtischen Kurverwaltung. 13. Wahl von Armenpflegern und Armen- und Waisenpflegern. 14. Bewilligung eines jährlichen Zuflusses von 1600 M. an den Wiesbadener Städtebau für Jugendfürsorge. 15. Bewilligung von 2650 M. zur Vornahme von baulichen Veränderungen im Hotel-Restaurant Reichenberg. 16. Umlegung von Baugelände an der Richard-Wagner-Straße.

Winters Arbeit. Der starke, langanhaltende Frost, der die Flüsse mit einer gewaltig dicken Eisdecke bedeckt, ist auch 70 bis 80 Centimeter tief in den Erdböden eingedrungen, wie man bei den jetzt wieder aufgenommenen Erdarbeiten wahrnehmen kann. In einer Tiefe von 80 bis 70 Centimeter in der Erde liegende Wasserleitungen waren ebenfalls fest zugestellt, und es wird noch einige Zeit darüber hingehen, bis die Erde wieder vollständig aufgetaut ist. Am besten würde in dieser Hinsicht ein langanhaltender, durchdringender Regen wirken. Der Schaden, den der Frost auf den Feldern und in den Gärten angerichtet hat, läßt sich jetzt noch nicht überschauen, das zeigt sich belästigend erst, wenn die warme Frühlingssonne auf die vom Frost gedrückten zarten Pflänzchen zu scheinen beginnt. Doch hegen die Landwirte jetzt schon große Befürchtungen. Besonders schlimm war die Witterung der letzten Zeit, bei Tage Tauwetter und nachts wieder Frost. Sogar der Grünföhl, der ja Winterföhl heißt und erst richtig durchfrieren muß, wenn er gut schneiden soll, hat sehr gelitten; die großen Blätter sind zum größten Teil erstickt. Doch möchten wir vorher warnen, die Pflanzen gleich auszutragen, da sie wieder ausschlagen, und diese neuen Sprossen bestimmt das garteste Gemüse geben.

Die Misteldrossel. Wer jetzt an einem sonnenhellen Morgen über den Bergweg nach Naurod geht, der wird, ehe er den Wald erreicht, aus der Ferne, wo rechts der Straße an der Waldesdelle durch die Kiefern aufzutragen, den lauten, weittragenden, vollen Gesang einer Drossel hören, und es wird nicht lange dauern, so antwortet aus dem Kiefernbestand an der Naurodseiten eine andere. Das sind Misteldrosseln, die größten und stimmungsvollsten ihrer Gattung. Die Misteldrossel, auch Mistler oder Schnäßer genannt, ist Zugvogel; sie lebt aber in der Regel schon in den ersten Februartagen wieder zurück, und wenn in den Gärten die Amseln laut werden, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, auch den Mistler in seinem Bezirk anzutreffen. Melancholisch klingt das Lied dieser großen Drossel über den einsamen, schwiegenden Bergwald, es passt aber vorzüglich zu der heben Vorfrühlingsstimmung. In Aufbau und Klangfülle kommt es dem Amselied nahe, doch sind seine Motive fürzer und einfacher, und es wird viel schneller und lauter vorgetragen. Die Misteldrossel trägt ihren Namen, weil sie im Herbst mit Vorliebe die Beeren der Mistel frisst und zur Verbreitung dieses Schmarotzers wesentlich beiträgt. In unserer Gegend kommt sie nicht häufig vor. Sie ist Bewohnerin düsterer, geschlossener Nadelwälder und einiger Kiefernheiden, und da sie außerdem nur im Frühling und vorzugsweise in den Morgenstunden singt, so sind sie und ihr Gesang allgemein wenig bekannt.

Die Dr. Heinrich Rothische Stiftung für Unbemittelte zum Gebrauch einer Mineralwasserleitung in dem städtischen Badhaus Wiesbaden hat an unbemittelte Kranke vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 etwa 140 Preistellen, welche ganz freie Befreiung und freien Gebrauch der Bäder gewähren, zu vergeben. Den an das städtische Krankenhaus zu Wiesbaden eingereichten Bewerbungsgesuchen, die Angabe über Beschäftigung und Alter enthalten müssen, sind beizufügen: a) das Zeugnis eines approbierten Arztes über die Notwendigkeit der Kur für ein speziell zu charakterisierendes Leiden, mit der Sicherstellung des gegenwärtigen Zustandes des Kranken, insbesondere des Grades seiner körperlichen Hilflosigkeit; b) die Bescheinigung der Bedürftigkeit durch die Heimatbehörde. Zur Kur eignen sich vorausweisweise chronische Rheumatischen, Krankheitszustände nach Unfallverschüren und alte abgelaufene Entzündungen, chronische Magen- und Darmleiden, chronische Gelenk-, Gicht-, Asturkrankheit, mangelhafte Entwicklung der Kinder, strohfarbige Leiden, vorzeitige Alterungsprozesse, Neuralgien und Nervenkrankheiten. Anmeldungen werden bis zum 1. April d. J. entgegengenommen. Die Kostenbelastung beläuft sich auf 80 000 M., die Tage auf 165 000 M. Die Zuschlagserteilung erfolgte gleich im Termin. — Im weiteren wurde auf Grund von in früheren Terminen abgegebenen Geboten der Zuschlag erteilt dem Bädermeister Peter Sauerwein, Karlsruhe 21, für das alte Haus, für das von anderer Seite abgegebene, an ihn übergetretene Bargebot von 31 100 M. Dabei werden 7000 M. Hypotheken übernommen. Die Tage des Immobilis beläuft sich auf 48 000 M.; dem Rentner August Schmidt, Blatter Straße 156, für das Haus Albrechtstraße 23 hier selbst, für sein Bargebot von 1582,43 M. 89 000 M. Hypotheken bleiben bestehen. Die eigene Hypothek des Steigerers beträgt 18 000 Mark, die Tage 77 000 M.

Ein Lehrgang für Blumenbinderei findet in der Königl. Gärtnereianstalt in Berlin-Dahlem vom 18. Mai bis 27. Juni statt. Ausgelassen sind berufsmäßige Bindert und Bindertinnen, welche eine mindestens zweijährige Praxis nachweisen, sowie Inhaber von Blumengeschäften und Gärtnerei. Anmeldungen sind an den Direktor der Königl. Gärtnereianstalt in Berlin-Dahlem zu richten.

Geselner Revolver im Postpalet. Am vorigen Freitag entlud sich im Postwagen eines Personenzugs von Wiesbaden nach Frankfurt ein in einem kleinen Paket befindlicher Revolver. Die Waffe flog knapp an dem diensttuenden Beamten vorbei. Bei der späteren Untersuchung stellte sich heraus, daß der Revolver noch mit vier scharfen Patronen geladen war. Der Abender des Pakets wird seine Leichtfertigkeit büßen müssen.

Unfall. Gestern nachmittag stürzte die 68 Jahre alte Stickerin Leonore Wolf in dem Hintergebäude des Hauses Neugasse 22 die Treppe herab und brach den Arm. Die Sanitätswache legte der Verunglückten einen Röntgenband an und brachte sie in das städtische Krankenhaus.

Einen guten Ausgang scheint glücklicherweise der Rodelunfall zu nehmen, dem vor einigen Tagen der Schüler Malinowski zum Opfer gefallen ist. Der Junge, der bekanntlich einen Schädelbruch erlitten hatte, befindet sich auf dem Weg der Besserung. Gefahr für sein Leben besteht nicht mehr.

Ordensverleihung. Geheimer und Oberfeldgerichtsrat e. D. Müller hier selbst erhielt den Königl. Kronordens zweiter Stufe.

kleine Notizen. Der Architekten Eiffelberg hat seine Villa an der Rüdingerstraße 7 für 70 000 Mark an einen zurzeit in Spierstein tätigen Kaufmann

verkauft. — Heute sind es 10 Jahre, daß Herr Ida Huber bei Frau Postmeister Gulner, Rüdingerstraße 2, in Stellung ist. — Die Postnachkommenden der Wachbitt erscheint Samstagvormittag 11 Uhr, und zwar 5 Seiten hat.

## Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Rebdenz-Theater. Am Donnerstag wird das Hanauer Operetten-Ensemble die „Fliegende“ bringen. Der Schauspiel wird mit Else Trauner und Eugen Dietel in den Hauptrollen gegeben.

Wiesbadener Künstler auswärts. In Rastatt veranstaltete der Männergesangverein „Concordia“ einen Konzertabend unter Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Elisabeth Böhm (Sopran) aus Wiesbaden. Besonders auffallend war, so wird von dort geschildert, die Vorträge der Frau Böhm. Böhm, die mit weicher, melodischer Stimme viel leichter sich ihrer schwierigen Aufgabe entledigte. Stürmischer Beifall war die Folge.

## Aus dem Vereinsleben.

## Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Fünf-Uhr-Tee im „Abendrot“. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, wird Professor W. Breidenstein im „Provinzialberlin“ Kaffeehaus für Frauen für Frauenstiftung bei Begegnung des 5-Uhr-Tees den zweiten Teil des mit Beifall angenommenen Vortrages über die „Deutsche Reichsverfassung“ halten. Der Redner wird es beobachten, auch auf den Inhalt einer Reichsverfassung die Anwender so zu interessieren wie bei seinem ersten Vortrage, nachdem ihm Dankesworte für den inhaltreichen Vortrag von den Hörern dargebracht wurden. Rednitzgäste sind willkommen.

## Vereinsvorträge.

An der letzten Februarwoche gut besuchten wissenschaftlichen Sitzung des „Raffaelsischen Vereins für Naturkunde“ am vergangenen Donnerstag hielt Oberlehrer Dr. O. Schäffler einen beifallig aufgenommenen Vortrag über die Riedelchen-Gerber-Wege. Die nächste wissenschaftliche Riedelchen-Sitzung findet Donnerstag, abends 8½ Uhr, statt, aber ausnahmsweise nicht im Riedelchen, sondern im Büchsenkammer des Museums 1 (höhere Zootochie), Eingang von der Büchelgasse aus. Oberlehrer Dr. Heindl wird den Vortrag halten. Thema: „Völkische Verkunde über sogenannte Völklinge (provozische Verkunde)“.

Am verflossenen Freitag hielt Professor Dr. Köbler vom Verein der Freien den ersten seiner beiden Vorträge über die „Geschichte der Riedelchen in der Riedelchen“ vor. Nach einer kurzen Einleitung über die Entstehung dieser Riedelchen und die beiden Riedelchen in ihrer medizinischen Bedeutung folgte Dr. Köbler eine detaillierte Beschreibung der Riedelchen-Gerber-Wege, welche die außerordentlich vielseitige Anwendung dieses Mittels bei den Riedelchen und Erkrankungen des Knochenröhres einschließlich der Zähne, und gerade die letzten Bilder, die den durch ein anderes Mittel zu erreichenden Riedelchen der Riedelchen für die Riedelchen in unzähligen Weisen darstellen, erregten mit Recht die ungeteilte Bewunderung der sehr zahlreichen Zuhörerschaft, die dem Redner für seine klaren und im besten Sinne gemeinverständlichen Ausführungen lebhaftesten Beifall zollte.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus der Erbenheimer Gemeindevertretung. 5. Februar. In der geistigen Gemeindevertretung wurde zunächst ein Schreiben des 18. Januar des Bezirkvereins nebst einem Beigleitbrief des Königlichen Verwaltungsbeamten über die Einführung von Ferkelmärkten verlesen. Als Orte zur Abhaltung solcher Märkte sind Erbenheim und Hochheim abwechselnd in Aussicht genommen. Es liegt eine Verordnung der Ferkelmärkte in Groß-Gemu vor, die auch im wesentlichen für hier in Betracht kommen könnte. Händler sind von den Märkten ausgeschlossen. Die Gemeindevertretung gibt zur Abhaltung solcher Märkte im Frühjahr und Herbst ihre Zustimmung. Als Platz für Abhaltung wird die Gartenseite vorgeschlagen. Zur Errichtung eines kleinen Kinderhofs wird dem Kirchendochter ein Vorterrondell des alten Schulgebäudes bis auf weiteres unentbehrlich zur Verfügung gestellt. Die Holzabstiege im Distrikt „Bauerbach“ mit einem Erlös von 1182,40 M. wird gewünscht. Der Geschäftsräuber Georg Hartmann in Spierstein beabsichtigt, auf seinem Grund und Boden das von ihm zur Straßenbreiterung an die Gemeinde abzutreten. Ein weiterer erfolgt die Auslösung von je einer Gemeindevertretung für die Jahre 1914 und 1918. In diesem Jahre scheiden der Rentner August Stein und der Kindermeister Friedrich Günlich und 1918 die Landwirte Heinrich Ludwig Vogt und Peter Koch aus. Das Gedenk des beiden Sohnes der beiden Verleger ist am 1. Februar 1914 um 10 Uhr vormittags.

## Haedels 80. Geburtstag.

— Spierstein, 17. Februar. Am letzten Sonntag batten sich die Mitglieder des Wiesbadener Freidenkervereins zur Feier des 80. Geburtstages von Ernst Haedel im „Rahmen Hof“ zu Spierstein zusammengefunden. Das Fest, nur im engeren Kreise begangen, wurde durch musikalische Vorträge eingeleitet, worauf der Vortredende im beispieligen Stile des Haedels-Lieder unter den anwesenden unterhalten. Ein vom Gefährten unterzeichnetes Gratulationsblatt wurde nach Jena gesandt, dem ein Beifall beigegeben wurde, welches von einem Vorstandsnachfolger verlangt, der Beifall erregt hatte. Ein reiches Festprogramm erfreute die Besucher, insgesamt ein Doppelquartett des Gesangvereins „Freundschaft“ und viele einheimisch dargebrachte Gemüse musikalisch und gesellschaftlicher Art beizutragen. Mit einem Tonausvermögen endete das Fest, auf dem große Begeisterung herrschte.

FC. Biebrich a. Rh. 17. Februar. Im Saale der „Bellvue“ hielt der neu gegründete Organier-Kirchenchor seinen ersten Konzertabend für seine Mitglieder, deren Angehörige und Freunde an. Mit dem Abend — es war ein fünfzigstes Geburtstag — bat der Chor dessen Dirigent Leopold Schmidt, dessen Vorstandsvorsteher Dr. Böck ist, aufs beste empfänglich. Die Chöre wurden unfehlbar vortraten. Die Konzertfängerin Frau Lang von Wiesbaden leistete mit vier Solovorträgen ihr Bestes. Ein Trio für Geige, Cello und Klavier von Fraulein Ahrens (Biebrich), Sommermusiker B. Hertel (Wiesbaden) und B. Schmidt (Biebrich) wurde begeistert aufgenommen. Der Cellist B. Hertel brachte zwei Soli zu Gehör. „Undante“ von Mendelssohn wurde von Fraulein Ahrens tabellös aufgeführt. Ein leitfertiges und flott gespieltes Ständchen „Das Singbaudchen“ bildete den Schluss des sehr anregend verlaufenden Konzertabends. — Weit weiter stand vor dem Amtsgericht in Wiesbaden die Versteigerung des Wohnhauses Wiesbadener Straße 29, das hier statt. Dabei gab das Objekt gegen die Eröffnungskosten 1000 Mark. Der Stabärates Dr. Heinrich Schäfer, geborener Kling, in Seeheim in Dissen, mit 466,02 M. bat. Das Immobilie mit dem Amtsgericht mit 40 000 M. von der Steuerbehörde mit 60 455 M. geschätzt. Rechte bleiben bei dem Gebot nicht bestehen. Die eigene Hypothek der Höchstbietenden beläuft sich auf 34 226 M. Die Aufschlagserteilung ist vorbehalten.

— Dossenheim, 15. Februar. Die Verleihung der Klasse eines wegen einer Augenentzündung verlaubten Lehrers ist dem Lehrer W. Krüger von hier, der in vorerster Woche seine Abgangsprüfung in Hungen bestanden hat, übertragen worden.

— Die neu gegründete Schulpäpeln hat sich jetzt vollständig gebildet. Sie besteht aus den Geistlichen beider Konfessionen, den bereits gewählten Mitgliedern vom Ge-

meinderat und von der Gemeindevertretung und den jetzt noch von diesen dazu gewählten, vom Gesetz verlangten drei Schulfachmännern, begut. in der Kindererziehung erfahrenen Männern. Diese drei letzteren sind die beiden Rektoren Schuler und Weber und Turnermeister Dr. Dinges. — Auf Veranlassung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr hielt am Samstagabend im "Deutschen Kaiser" der ehemalige Feuerwehrmann Koch von Wiesbaden unter Vorführung des Sauerstoffapparats einen interessanten Vortrag über das Thema: "Der Sauerstoff als Lebensretter im Dienst der Feuerwehr bei Unglücksfällen". Der Vortrag war ziemlich gut besucht.

(1) Dogheim, 17. Febr. Die für 1913 vorgenommene Sammlung der Beiträge zum Befreiungsfonds erzielte 161 R. 65 Pf. — Der Sohn des Beigeordneten Herrn Fried. Jonas Wimmerer bestand gestern an der Oberrealschule in Mainz die Reifeprüfung mit "au".

el. Wiesbaden, 15. Febr. Der hiesige Pferde- und Kindviehversteigerungsberein zählt zurzeit 60 Mitglieder, Vorsitzender ist Bürgermeister a. D. Benino. Die Einnahme des Vereins betrug 3229 R., die Ausgabe 2416 R.; es wurde ein Reingewinn von 740 R. erzielt. Die versicherten Pferde und Kinder repräsentieren einen Wert von 101 380 Mark, der Reservefonds beträgt 3547 R., der jedoch auf mindestens 4000 R. erhöht werden soll.

— Naurod, 13. Febr. Eine Woche im Zeichen der Holzversteigerungen: Montag große Stammholzversteigerung im Nauroder Gemeindewald, woselbst für etwa 200 Festmeter Stammholz die Summe von 10 805 R. erlöst wurde. Erstklassige Eichenstämme, von Schreinereien einiger Orte des Hochtaunus erworben, wurden sehr teuer bezahlt, der Festmeter mit 100 bis 140 R.; im Durchschnitt stellte sich der Festmeter eichen Stammholz auf 59 bis 60 R. Buchenstämme waren gleichfalls gesucht und der Festmeter wurde mit 24 bis 25 R. bezahlt. Bei Brennholz, das am Donnerstag zur Versteigerung kam, stellte sich der Preis nicht sehr hoch; für eine Klafter buchen Scheit wurden 80 bis 82 R., für buchen Knüppel 27 bis 28 R. erlöst; eichen Scheit war für 20 R. pro Klafter zu haben, buchen Wellen wurden im Durchschnitt mit 10 bis 12 R. hundert Stück bezahlt. — Bei der am letzten Dienstag und Mittwoch im Riedelhäuscher Gemeindewald abgehaltenen Versteigerung stellten sich die Preise für Brennholz 2 bis 3 R. pro Klafter höher wie in Naurod. Sehr gesucht und gut bezahlt waren dagegen Erlenstämme, für die pro Festmeter 30 R. erlöst wurden; auch aufgezästetes Erlenholz wurde mit 30 R. die Klafter bezahlt. — Das nahe Breithal, das aus seinem Tannenbestand in der Nähe des Grauen Stein schon ganz bedeutende Summen eingenommen hat, hat auch in diesem Jahre dagegen wieder eine gute Einnahmequelle; für den Festmeter Rotanne wurden bei der anfangs der Woche abgehaltenen Versteigerung je nach Durchmesser 19 bis 25 R. erlöst; es kamen 250 bis 280 Festmeter zum Verkauf.

### Nassauische Nachrichten.

— Ordensverleihungen: Die Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordensauszeichnungen wurde gestattet, und zwar des von der Großherzogin von Luxemburg verliehenen goldenen Verdienstkreuzes des Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolphe von Nassau dem Lehrer und Organisten Jakob Manck in Weilburg und des Fürstlich Waldeckschen Ehrenkreuzes dem Lehrer a. D. Philippus Stark in Alsfeld (Westerwald).

ch. Aus dem Taunus 15. Febr. Die Holzversteigerungen in den hessischen und Gemeindewaldungen erzielten höhere Preise wie im vorigen Jahr. Nadelrundholz wurde nach Stärke mit 12 bis 20 R. pro Klafter (4 Raummeter) bezahlt. Nadel-Stammholz erzielte pro Festmeter 15 bis 20 R., Grubensholz 10 bis 14 R., Stangen pro Stück 1 R. 1.20 bis 1.50 R., 2 R. 0.80 bis 1 R., 3 R. 0.50 bis 0.80 R., 4 R. 1.20 Stück 1.20 bis 2 R. Buchenstangen pro 100 Stück 4 bis 5 R., Buchenrundholz pro Klafter 20 bis 30 R., Knüppelholz 20 bis 25 R., Röllschaff 26 bis 29 R., Eichenholz pro Klafter 20 bis 22 R., Rundholz (Werksholz) 12 bis 20 R., Stammholzwellen (Buchen) pro Hundert 12 bis 20 R., Ast- und Durchföhrungsstellen 8 bis 10 R., Eichenwellen 4 bis 6 R., Buchenwellen 4 bis 8 R. Der Verkauf der Holzabfallanlage in Schmitz bei den Preisen von "Raummet" Nadelholz von 1 bis 1.20 R. (1909) auf 4 bis 5 R. erhöht. — Anfolge des sehr hohen Schnees im nördlichen Taunus, der an der Oberfläche gefroren ist, fällt es dem Wild schwer, die nötige Nahrung zu finden. Ost sieht man Nebe und Hirsche rudelweise an schneefreien Stellen zusammengebrängt; vor einigen Tagen waren auf dem fahlen Schlag zwischen Aufsberg und Langholz 45 bis 50 Stück Rotwild. Durch die dichte Schneekruste sind die meisten Tiere an den Läufen wund. Die Not treibt das Wild an und in die Dörfer. In Brombach stellt sich ein Rehbock einige Tage in der Scheune des K. G. Weber auf, und konnte nur mit Mühe in das Feld gesetzt werden, notdürftig auf behörbliden Befehl. In Reichenberg lagerte ein Rehbock in einer Scheune. Hierauf geht wohl eine nachdrückliche Mahnung an die Jagdpächter, nicht nur Jäger, sondern auch "Heger" zu sein. Viel Wild ist eingegangen, und die Reviere bedürfen sorgfältigster Pflege.

### Neues aus aller Welt.

Berzweiflungstat einer Mutter. Berlin, 16. Febr. Die Witwe Klara Reineke aus Schönebeck, die sie vor einiger Zeit eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen hatte, vergiftete sich selbst und ihres beiden zehn Jahre alten jahrlings Söhne aus Mord, doch man ließ die Hand amputieren, Mord und Selbstmord aus Scham. Wien, 17. Febr. Der Schuhmacherherzogliche Winter erstickte gestern seine Schwester mit einem Bette, öffnete sich dann selbst die Pulssadern und erhangte sich. In einem hinterlassenen Briefe teilt er mit, daß er sich aus Scham über die ihm aufgetragene Gefangenschaft das Leben nehme. Seine Schwester nehme er mit, weil sie sich ebenfalls erkrankt fühle.

Ein unheimlicher Habgut. London, 17. Febr. Ein eigenartiges Erlebnis mit einem offenbar Bohnstinnigen hatte am Samstag und Sonntag ein Chauffeur, der seinen Fahrgärt fast 20 Stunden lang von einer Stadt zur anderen fahren mußte. Vor der Benzinbörse eröffnet, so wurde er bei dem nächsten Kürschner oder bei einem Händler unter Drohung gelang es schließlich, die Festnahme des Bohnstinnigen zu erreichen.

### Deutscher Reichstag.

Olympische Spiele. — Beamtenrecht und Justizrat.

s. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung erregten die zurückgehaltenen Abstimmungen, mit denen man begann. Der in der Kommission von dem schwarz-roten Kartell, Zentrum und Sozialdemokraten, abgelehnte Reichstagschluß für die olympischen Spiele wurde heute nun doch (wie schon in der Dienstag-Abendausgabe ge-

meldet) vom Plenum bewilligt, und von der Mehrheit mit lautem Beifall begrüßt. Der Beifall war freilich nur dadurch möglich, daß die Konservativen, die Nationalsozialen, die Fortschrittliche Volkspartei und ein guter Teil des Zentrums sich dafür erhob. Die zweite Sensation des Tages war das Schicksal des freiwilligen Antrages auf Regelung der Dienstverhältnisse der Reichs- und Staatsarbeiter. Gestern sah es so aus, als ob alles gut ginge, und insbesondere Abstimmung 2 des Antrages, der bestimmt, daß Organisationen nur insofern durch die vorgesetzte Behörde gehindert werden dürfen, als sie von ihren Mitgliedern gemeinsame Kündigungen oder gemeinsame Arbeitsniederlegungen verlangen, wurde auf dem Wege des Hammelsprungs zunächst mit 166 gegen 111 Stimmen angenommen. Als dann aber bei der Gesamtabstimmung wiederum Hammelsprung notwendig war, da wurde der fortschrittliche Antrag mit 139 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Das war ausschließlich das Verdienst der Nationalsozialen, die bis auf wenige Ausnahmen (van Galen, Brinck zu Schönaich-Carolath u. v.) dagegen stimmten. Das Zentrum hat durchschnittlich für den Antrag votiert.

Die fortgesetzte Justizdebatte leitete Staatssekretär Dr. Visco mit einer langen Rede ein, in der er die Erfüllung der dringendsten Wünsche versprach und sich nachhaltig für den 6. Reichsanwalt ins Beug legte. Sehr wirkungsvoll trat der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Ablach für die Befreiung von Arbeitern und Lehrern sowie Frauen zum Schaffen an. Er verteidigte ferner die deutschen Richter — und hierin folgten ihm auch die Redner der Konservativen und Reichspartei — gegen den Vorwurf der Klassenjustiz, aber die Staatsanwaltschaft, so führte er aus, sei nicht immer ganz objektiv. Die weitere Diskussion drehte sich um die nationalsozialistische Resolution, die ein wenig wortlos die Regelung aller möglichen Dinge verlangt. Der Sozialdemokrat Landsberg, der gegen einen Teil der in dieser Resolution enthaltenen Forderungen sprach, weil er nicht allzuviel davon erwartete, hatte einen großen Erfolg durch die geschickte und zugleich vornehme Art, wie er den Kampf gegen das Radikal ironisierte.

### Sitzungsbericht.

Gläser Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblattes".

# Berlin, 17. Februar.

Im Bundesrat: Dr. Visco.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst

### eine Anfrage

des Abg. Deichmann (Soz.): Auf die Anfrage Nr. 42 vom 14. Januar 1913 (Reichstagsdrucksache Nr. 65) wurde am 18. Januar 1913 vom Stellvertreter des Reichskanzlers die schriftliche Antwort erteilt, daß ein Entwurf der zu erlassenden weiteren Bestimmungen über die

Erichung und die Zusammensetzung der Fachauschüsse sowie über das Verfahren nach § 24 des Haubarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden sei, und daß die Beratungen mit den anderen Ressorts im wesentlichen abgeschlossen seien, so daß die Vorlage voraussichtlich bald an den Bundesrat werde gelangen können. Der Bundesrat habe zu der Frage der Errichtung von Fachauschüssen nach § 18 des Haubarbeitsgesetzes noch nicht Stellung genommen. Inzwischen sind Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie vom 17. November 1913 erlassen worden. Die Tabakarbeiter verschiedenster Gebiete der Tabakindustrie haben nur, durchdrungen von der Notwendigkeit von Fachauschüssen wie auch für Durchführung und Wirksamkeit der vorgenannten Verordnungen, die erlassen sind, an den Bundesrat Eingaben gerichtet mit der Bitte, für Beispiele mit starker Tabakindustrie Fachauschüsse baldig zu errichten. Hat der Bundesrat zu diesen Eingaben bereits Stellung genommen und kann der Reichskanzler Auskunft darüber geben, ob der Bundesrat beschlossen hat, Fachauschüsse nach § 18 des Haubarbeitsgesetzes für die Tabakindustrie zu errichten?

Director im Reichsamt des Innern Gaspar: Die Eingaben an den Bundesrat, in denen die Errichtung von Fachauschüssen nach § 18 des Haubarbeitsgesetzes für die Hausarbeiter in der Tabakindustrie angeregt worden ist, sind, wie alle vorwärtigen Erfüllungen, den für den Sitz der fraglichen Industrie zuständigen Landesregierungen zur Prüfung der Verhältnisse und gezieltlichen Auflösung vorzulegen worden. Die Vorarbeiten hierfür bieten besondere Schwierigkeiten und haben deshalb noch nicht beendet werden können, so daß der Bundesrat noch nicht in die Lage gekommen ist, zu diesen Anträgen Stellung zu nehmen. Die Preußen sind nach den eingebrachten Erklärungen die Vorarbeiten dem Abschluß nahe, indes läßt sich noch nicht übersehen, ob für die Hausarbeiter in der Tabakindustrie die Errichtung von Fachauschüssen bestimmt worden ist.

Hierauf werden die beim

Etat des Reichsamt des Innern zurückgestellten Abstimmungen über den Titel

### "Olympische Spiele"

sowie über die zu diesem Titel vorliegenden noch nicht erledigten Resolutionen vorgenommen. Der Titel "Vertag des Reiches zu den Kosten der Olympischen Spiele, 1. Rate 48 000 Mark" wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Polen, der Glässer und etwa der Hälfte des Zentrums entgegen den Beschlüssen der Kommission bestimmt. (Weißfall.)

Angenommen wird ferner die Resolution der Nationalsozialen auf Erhebungen, betr. Grundsätze für die Arbeitsverhältnisse der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, wird getrennt abgestimmt. Bei dem Abstimmung, der die Vertagung in den Berufsorganisationen, welche von Arbeitern und Angestellten der Staatsbetriebe keine gemeinsame Kündigung und Arbeitsentziehung verlangt, nicht hindern will, ist Hammel-

spring nötig. Gegen diesen Abstimmung stimmt die äußerste Rechte und die Sozialdemokraten, (Rechterseite.) Die Abstimmung ergibt, daß 148 Abgeordnete für und 111 gegen diesen Abstimmung stimmen. Der Abstimmung ist angenommen. Die übrigen Teile der Resolution werden bei der Einzelabstimmung angenommen. Bei der schließlich notwendig werdenen Hammelabstimmung ist abermals Hammelabstimmung notwendig. Es stimmen für die Resolution 127 Abgeordnete, dagegen 139. Die Resolution ist damit abgelehnt.

Drei Resolutionen der Sozialdemokraten, betr. Koalitionsrecht, Arbeitszeit für Angestellte im Gastwirtschaftsgewerbe und Arbeitsverhältnisse der Binnenschiffer, werden abgelehnt. — Eine Resolution, betr. Förderung der zentralen Beratungsstellen für die Verbindung 8. — Am 1. der Handwerkskammern und die Bewilligung von 30 000 R. für diese Beratungsstelle wird angenommen.

Sodann wird die zweite Lesung zum

### Etat des Reichsjustizamts

fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Visco: Die Schaffung einer festen Reichsanwaltsstelle entspricht einem dringenden Bedürfnis des Reichsgerichts, das sich mit einer Hilfsrichterstelle für diesen Posten begnügen muß. Dies entspricht aber nicht der Würde des Gerichts. Ich bitte den Kommissionsbeschluß, durch den diese Stellung wiederum gestrichen wurde, aufzugeben und die Stelle zu bewilligen. Was die Arbeitsverhältnisse der Reichsanwaltsgehilfen anbelangt, so müssen wir zunächst die Stellungnahme des Anwaltsstages abwarten. Auch hinsichtlich der Erhöhung der Anwaltsgebührenordnung müssen wir die statistischen Erhebungen abwarten. Die Einführung einer neuen Wechselseitigkeit unterliegt der Prüfung im Bundesrat. Der Entwurf ist zur Information der Interessenten fürstlich im "Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Ein Gesetzentwurf zur Neuregelung des Zwangsbefreiungswesens hinsichtlich der Verfügung über den Miet- und Pachtzinsen den Hypothekengläubigern gegenüber steht bevor und wird bald dem Reichstag zugehen, ebenso ein Gesetz zum Schutz Jugendlicher. Die Haftpflicht der Eisenbahnen darf zum Herbst gezielt gecegelt werden. Die Verhältnisse im Kreiswesen werden vom Reichsjustizamt ständig verfolgt. Für den erforderlichen Schutz solcher Personen, die in gutem Glauben mit Geisteskranken einen Geschäftsbefreiung vorgenommen haben, sind Erhebungen veranstaltet worden und diese haben ergeben, daß nur in Berlin ein Bedürfnis nach einem solchen Gesetz vorhanden ist. Sonst ist ein dringendes Bedürfnis nicht zu erkennen gewesen. Eine gesetzliche Regelung dieser Frage dürfte absehbar nicht erfolgen.

Eine Beschleunigung des Verfahrens bei Zivil- und Strafverfahren ist im gewissen Umfang schon herbeigeführt, doch sind die Mißstände mit einzelnen Vorschriften kaum aus der Welt zu schaffen. Dazu bedarf es tief eingreifender Änderungen des geltenden Rechts. Der Abg. Belger hat gestern auf Österreich als Vorbild hingewiesen. Auch ich bewundere die dortige Rechtsprechung, aber bei dem Unterschied der Verhältnisse muß man doch Bedenken tragen, diese österreichischen Vorschriften auf unsere Rechtsgebung zu übertragen. Hinsichtlich der Prozeßverschleppung läßt sich auch schon an Hand der jüngsten Strafprozeßordnung manches bessern. Bei den einzelnen Landgerichten ergeben sich kolossale Unterschiede. Auf der einen Seite wird mit außerordentlicher Schnelligkeit gearbeitet, die ein anderer Bezug vermissen läßt. Am besten ist Arbeit in dieser Beziehung der Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart und am schlechtesten der Bezirk von Zweibrücken. Die neue Strafprozeßordnung funktioniert gut, das gleiche wird mit vielen kleinen Gesetzen, die ich angekündigt habe, der Fall sein. Alle diese kleinen Novellen bitte ich recht wohlwollend aufzunehmen und mit größter Beschleunigung zu verabschieden. (Brotz)

Abg. Dr. Ablach (Bp.): Die Haltung des Zentrums gegenüber dem sechsten Reichsanwalt verstehe ich nicht. Im Interesse unserer Rechtsprechung liegt es, diese neue Stelle schien nicht zu schaffen. Unsere Anregung, betr. den Zwangsbefreiungswesens hinsichtlich des Konkurses, wird noch eine gesetzliche Regelung zur Folge haben. Bezuglich der Rechtsverhältnisse der Reichsanwaltsgehilfen würden wir, daß es gelingt, im Wege des Tarifvertrags eine Einigung herbeizuführen, und nicht auf gesetzlichem Wege.

Die Gebührenordnung der Reichsanwälte sollte bald geändert werden.

Die Heranziehung des Arbeitersstandes zu Schöffen ist unsere alte Forderung. Auch die Volkschullehrer sollten zu diesem Amt herangezogen werden, und jetzt, angehoben ist die Jugendgerichtsbarkeit, auch endlich die Frauen. Das Justizministerium hat es abgelehnt, den Anwaltsstand gegen Angriffe durch die Presse zu schützen. Wann liegt denn überhaupt ein öffentliches Interesse vor, wenn nicht hier? Wegen eines Artikels "Bauernfang" in einer freisinnigen schlesischen Zeitung erhob zum öffentlichen Interesse die Anklage. (Hört! Hört!) Das ist die Folge davon, daß der Bund der Landwirte als nichtpolitischer Verein in das Vereinsregister eingetragen worden ist. Die geistigen Brüderreden lassen doch die Annahme, daß der Bund ursprünglich ist, recht bedenklich erscheinen. In dieser Hinsicht ist eine Nachprüfung notwendig. Die Zahl der Anwälte beim Reichsgericht muß vermehrt werden. Das Erstgenomene muß für Privatangestellte erhöht werden. Die Pfändbarkeit der überschüssigen Summe führt zum Abschluß von Scheinverträgen zugunsten der Frau und das Reichsgericht hat diese Scheinverträge sogar für gültig erklärt. Man sollte diese nicht pfändbare Summe beispielhaft bei Unverhältnissen auf 1800 R. ansehen und für Familienwäter entsprechend der Größe ihrer Familien erhöhen. Donationswert ist das Vorgehen der Vereinigten Rechtsauskunftsstellen gegen die Schwindelfirmen. Die Reichsregierung sollte diese Rechtsauskunftsstellen durch Mitteilungen über solche Schwindelfirmen unterstützen, wie es seitens der preußischen Regierung geschieht. Die Verhältnisse im Pfandwesen und die Rechtsprechung bezüglich des öffentlichen Verteilens von Flugblättern führen zu Unzuträglichkeiten, die mit unseren modernen Anschauungen in direktem Widerspruch stehen.

Besonders das preußische Preßgesetz ist ein reines Ausnahmegesetz.

Wir fordern deshalb die Vermehrung dieser Materie nach modernen, vernünftigen Grundsätzen. In der Frage des Journalistengesetzes habe ich bereits vor mehreren Jahren einen Antrag eingereicht, daß demjenigen, der aus religiösen Gründen die Eidesformel nicht sprechen will, erlaubt sein soll, eine andere Formel zu gebrauchen. Bei der Frage des Schutzes der Jugend gegen den Schund in Wort und Bild muß ein Unterschied gemacht werden zwischen künstlerischen und rein un-

züchtigen Darstellungen. Der Geist einer ironischen Prüderie beherrscht weite Kreise des Volkes. Man nimmt Anstoß an den nackten Armen eines jungen Mädchens, an den Wadenstrümpfen eines Knaben und auch an der Nationaltracht der bürgerlichen Alpler. (Widerspruch und Sehr richtig!) Deshalb erheben wir den Ruf nach der Freiheit der Kunst und nach Erziehung der Menschen zu einem höheren Grad der Sittlichkeit.

Die Abg. Holtzschke (lons.) und Martin (Reichsp.) erläutern, daß sie für den feindlichen Reichsanwalt stimmen werden.

Abg. Werner-Gersdorff (Deutsche Reformp.): Mit der nationalliberalen Resolution auf Beschleunigung und Vereinheitlichung der Rechtsprechung sind wir einverstanden. Die Heranziehung der Arbeiter zum Schöffenamt wünschen auch wir. Der Forderung auf reichsgerichtliche Regelung des Irrtumswesens kann ich mich nur anschließen.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Im Interesse der guten Qualität der Anwaltschaft ist die freie Abolitatur unbedingt erforderlich. (Sehr richtig bei den Soz.) Die nationalliberale Resolution bedeutet eine unbeabsichtigte Herausförderung der unteren Instanzen, da die Ansicht darin vertreten wird, daß diese Instanzen lediglich für den Papierkorb arbeiten. Wir können dem Antrag nicht zustimmen. Der anderen Resolution können wir nur insoweit zustimmen, als es sich um die Behandlung der Geisteskranken im Prozeßverfahren, um Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit, der Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffen- und Geschworenennamt und die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen handelt. Überflüssige Zeugenvereidigungen halten auch wir nicht für notwendig. Die Frau Goede in Böbern, welche die Anwaltschaft hat, von den Alldeutschen zu einer Art Jungfrau von Orleans gemacht zu werden (Große Heiterkeit), wird natürlich für absolut glaubwürdig erachtet.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Bell (Bz.) wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr verlegt.

Präsident Dr. Stempf gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichsjustizrat morgen erledigt werden kann, auch ohne Annahme einer event. Abwendung.

Schluss nach 8½ Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 17. Februar.

Am Ministerstisch: Minister des Innern v. Dallwitz. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung zum

### Etat des Ministeriums des Innern

wird fortgesetzt. – Zunächst wird die Besprechung über die Verhältnisse der Sparkassen fortgesetzt. Dazu liegen vor der Antrag der Abg. Hahn (lons.) und Genossen, betr. Anlegung von Sparkassenverbänden.

Abg. Leinert (Soz.): Wir haben seinerzeit gegen das Gesetz, betreffend Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren, gestimmt, weil wir darin eine einseitige Belastung der Sparkassen erblickten und weil wir befürchteten, daß die Sparkassen große Kurzverluste erleiden würden. Unsere Befürchtung hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Durch den Antrag würde die Solidität der Sparkassen beeinträchtigt werden, deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Lippmann (Bpt.): Bausdirektor v. Gwinner hat im Herrenhaus erklärt, daß die Sparkassen die Einstellung des Pflichtbestandes an Inhaberpapieren in die Bilanz nach dem Anschaffungswert vornehmen können, wie es der Antrag verlangt. Bei Banken mag das wohl möglich sein. Es würde aber unfehlbar sein, wenn die Sparkassen zu Banken sich ausdehnen würden, weil dadurch ihre unbedingte Sicherheit erschüttert werden würde. Mein Freund Dr. Grüger hat sich gegen den Antrag ausgesprochen. Ein Teil meiner Freunde ist gewillt, die einzelnen Forderungen des Antrags in der Kommission zu prüfen.

Minister des Innern v. Dallwitz wendet sich nochmals gegen den Antrag.

Abg. Dr. Barenhorst (freilons.) befürwortet die Annahme des Antrags.

Abg. Dr. Hahn (lons.): Ich will keine polemische, sondern eine Sammelsrede halten. (Heiterkeit.) Der Antrag bedeutet eine Hilfsaktion für die Sparkassen. Ich freue mich, daß die Abgeordneten aus Hannover mit Ausnahme des Herrn Leinert für den Antrag sind. Der Antrag liegt besonders im Interesse der Stärkung des Realredits, aber er würde auch der inneren Kolonisation und der Erhaltung des Mittelstandes zugute kommen. In wirtschaftlicher und sozialer Beziehung würde der Antrag segensreich wirken. Ich beantrage Überweisung des Antrags an die verstärkte Gemeindekommission.

Die Debatte wird geschlossen.

Hierauf erfolgen die zurückgestellten Abstimmungen. Zunächst wird der Titel „Ministergehalt“ bewilligt.

Der Antrag der Nationalliberalen und Konservativen, betreffend Schuh der Arbeitsswilligen, wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Dr. Gottschald-Södingen (natt.) und Aronsohn (Bpt.), betreffend passives Kommunalwahlrecht der Gemeindebeamten, wird an die Gemeindekommission überwiesen. Der Antrag Braun (Soz.), betreffend Arbeitserlegationszwang, wird abgelehnt. Der Antrag Aronsohn (Bpt.), betreffend Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliches Recht, wird abgelehnt, ebenso der Antrag Braun (Soz.), betreffend Änderung des Bremgesetzes (Anschlagszettel). Der Antrag Dr. Schmedding (Bente.), betreffend Fürsorge für gemeingefährliche Geisteskranken, wird einstimmig angenommen. Der Antrag Braun (Soz.), betreffend Regelung des Irrtumtrechtes, wird der Justizkommission überwiesen. Der Antrag Dr. Hahn (lons.), betreffend Anlegung von Sparkassenbeständen, wird der verstärkten Gemeindekommission überwiesen.

Es folgt die Interpellation der Abg. Aronsohn (Bpt.) und Genossen, betreffend

die durch Sturmfluten und Überschwemmungen an der Ostsee und den Dänen verursachten Notstände.

Minister v. Dallwitz erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Lippmann (Bpt.) begründet die Interpellation: Da der Minister sich zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, will ich auf Einzelheiten nicht eingehen. Durch das Hochwasser sind weite Strecken Landes verheert. Es fragt

sich, ob eine Eindeichung der gefährdeten Landesteile möglich ist. Auch auf der Insel Rügen sind grohe Schäden entstanden. Es existiert dort der Wunsch, daß die Kleinbahnen der Insel zu Vollbahnen ausgebaut werden. Unser nächster Etat muß in Bezug auf den Wirtschaft anders aussehen. Unsere Kriegsbereitschaft an der Küste muß verstärkt werden. (Beifall.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Die von den Provinzialbehörden erfassten Verluste bieten noch keine ausreichende Unterlage für die Feststellung des Umfangs der durch die Sturmflut verursachten Schäden. Dazu kommt, daß in den letzten Tagen neue Nachrichten über Hochwasserschäden in der Provinz Ostpreußen eingelaufen sind, die ebenfalls weitere Feststellungen erforderlich machen. Trotzdem ist der Landwirtschaftsminister zu der Überzeugung gekommen, daß die Betroffenen nicht imstande sind, die Kosten für die schweren Schäden zu tragen und

doch, wie bei früheren ähnlichen Katastrophen, eine Not-Handlung erforderlich ist

unter der Voraussetzung, daß auch die Provinzialverbände sich beteiligen. Hierbei würden sich der Staat mit vier Fünfteln, die Provinzialverbände mit einem Fünftel beteiligen. Es darf erwartet werden, daß ein großer Teil der Mittel von der privaten Wohltätigkeit aufgebracht werden wird. Leistungsschwachen kleinen Leuten werden Darlehen mit Rückzahlung in fünf Jahren gegeben werden. Leistungsschwachen Gemeinden und öffentlichen Verbänden sollen ebenfalls Beihilfen im Wege von Darlehen gegeben werden. In die Notstandsaktion sollen Uferabschüttungen einbezogen werden. Da der erforderliche Betrag von öffentlichen Geldern noch nicht feststeht, so ersuche ich das Haus, sich damit einverstanden zu erklären, daß das erforderliche Geld außer etatmäßig hergegeben wird. Die fiskalischen Schäden belaufen sich auf mehrere Millionen. Die Wiederherstellungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen und werden mit aller Energie betrieben werden. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Malzahn (lons.) wird die Besprechung der Interpellation beendet. Mit zur Besprechung stehen die Anträge der Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (lons.) und Althoff (natt.), in welchen die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zu ergreifen, die erforderlich sind, um den durch Stürme und Wassergewalt schwer geschädigten und in ihrer Existenz gefährdeten Einwohnern der Ostsee zu Hilfe zu kommen.

Abg. Frhrn. v. Malzahn (lons.): Wir danken insbesondere denen, die die Mittel zur Leistung der ersten Hilfe gegeben haben und hoffen, daß diese Mittel nach gerechten Grundsätzen verteilt werden. Für Ufer- und Dünenschutz muß an der Ostsee mehr als bisher geschehen. Es muß alles geschehen, was geeignet ist, der Wiederholung solcher Schäden entgegenzuwirken. Wir beantragen den Antrag Böhlendorff einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Stewaldi (freilons.): Der Staat kann nicht überall eintreten, wo die Bevölkerung geschädigt wird. Deshalb erwarten wir, daß auch die private Wohltätigkeit mitwirken wird. Auch für die Fischereibewohner muß etwas geschehen. Möchten die heutigen Verhandlungen dazu führen, daß

alle, die an der Ostsee Erholung suchen, eine offene Hand haben, um der notleidenden Bevölkerung zu helfen.

Abg. Schifferer (natt.): Schnelle Hilfe, namentlich bei den kleinen Leuten, ist notwendig. Danach begrüßen wir es, daß die private Wohltätigkeit sofort eingesezt hat. Wir wünschen aber auch ausreichende und schnelle Staatshilfe. Mit den vom Minister für die Hilfsaktion aufgestellten Grundsätzen sind wir im großen und ganzen einverstanden.

Abg. Dr. Steptutat (lons. Litauer): In den Ostseekreisen ist von zwei Seiten das Wasser eingedrungen. Die Verheerungen sind deshalb sehr groß. An den Kommunen liegt es, die Grundsätze, die bei der Hilfsaktion angewandt werden sollen, zu prüfen.

Abg. Dr. Seigalat (lons. Litauer): Unseren notleidenden Mitbürgern wollen wir gerne Hilfe bringen. Zur Sicherung der litauischen Rechte muß mehr geschehen. Die Schäden in den Ostseekreisen sind sehr groß. Das Wasser stieg so schnell, daß die Bewohner kaum retten konnten.

Das Militär hat vor treffliche Dienste bei der Rettung der

Bedrohten geleistet.

Abg. Höfer (Soz.) tritt für weitgehende staatliche Hilfe ein.

Abg. Schmitjan (Bpt.): Wir erwarten, daß mit der Dünensicherung vorgegangen wird. Die Staatsregierung muß auch da eingreifen, wo es sich nicht um fiskalisches Eigentum handelt. Wir verlangen, daß auch die geschädigte Fischereibewohner ausreichend unterstützt wird. Die Mittel, welche die Regierung anfordert, müssen bewilligt werden.

Abg. Korsatz (Bpt.): Meine Freunde sind gerne bereit, die nötigen Mittel zu bewilligen. Die Millionen, die zur Unterdrückung der Polen verbraucht werden, sollten lieber zur Küstensicherung verwendet werden.

Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt. Die Anträge werden an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Gesher (lons.), Schwedendiek (natt.) und Traub (Bpt.) wird die Vorlage an die verstärkte Gemeindekommission überwiesen.

Hierauf wird die Weiterberatung des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Schmitjan (Bpt.): Ich tritt für bessere Anstellungsverhältnisse der Beamten in den städtischen Amtämtern ein, die aus den Kreisen der Militärwärter genommen werden.

Abg. v. Bodelberg (lons.) wendet sich gegen den Vorschlag des Abg. Cassel, die Steueraufschlagn der Oberverwaltungsgerichte abzunehmen und den ordentlichen Gerichten zu übertragen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Den Vorschlag Cassel kann ich nur befürworten. Wenn schon die ordentlichen Gerichte viel schärfen, so ist es mit dem Oberverwaltungsgericht noch viel schlimmer bestellt. Was soll man dazu sagen, daß das Oberverwaltungsgericht ein Langträgchen als politischen Verein anzieht?

Minister des Innern v. Dallwitz: Der Abg. Dr. Liebknecht hat an der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts eine äußerst heftige Kritik nach jeder Richtung hin geübt. Glaubt er, daß er lieberjetzt als die Herren vom Oberverwaltungsgericht? Ich hoffe ja nicht das Recht, in die Selbständigkeit des Oberverwaltungsgerichts eingzugreifen. Was sind die Ausführungen aber anders als der Versuch einer Beeinflussung des Oberverwaltungsgerichts? (Lebhafte Beifall rechts. Zurufe links.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Das Oberverwaltungsgericht hat auch entschieden, daß einem Sozialdemokraten ein Unterrichtserlaubnischein verweigert werden kann aus dem Grunde, weil es sich um einen Sozialdemokraten handelt. Das widerspricht doch dem Gerechtigkeitsgefühl. Der Polizeipräsident von Berlin hat auf das Straßburger Urteil einzwirken versucht. Wenn der Minister versucht, mir hierauf zu antworten, so erwarte ich, daß dies in sachlicher Weise geschieht und er mich nicht mit ein paar schmuddrigen Redensarten abtut. (Stürmische Unruhe. Pausenreden.)

— Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ihre letzten Worte waren im höchsten Grade ungehörig, ich rufe Sie zur Ordnung.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwochvormittag 11 Uhr verlegt.

## Letzte Drahtberichte.

Gerüchte von einer Reichstagsauflösung.

s. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Seit einigen Tagen schon diskutiert im Reichstag wieder einmal das Gericht von einer bevorstehenden Auflösung. Daß ein solches Gericht auf der äußersten Rechten willige Aufnahme und Verbreitung findet, kann man verstehen, doch ist zweifellos der Wunsch der Vater des Gedankens. Man ist wohl der Meinung, daß ein Feuerwerk, das man in Gabern dem Obersten v. Reuter abgebrannt hat, müsse die Wähler so geblendet haben, daß die Reaktion bei einer Neuwahl gute Geschäfte machen werde. Auf der äußersten Rechten, in den Reihen der Sozialdemokratie, scheint man dagegen einer etwaigen Reichstagsauflösung nicht ohne Angst entgegenzusehen, obwohl man darauf verweist, daß das Wahlergebnis von Zerichow mit seinem starken sozialdemokratischen Stimmzuwachs lehrt, daß die Sozialdemokratie von einer Neuwahl mit der „Partie Gabern“ keinen allzu großen Verlust zu erwarten habe. In den Kreisen der bürgerlichen Mittelparteien glaubt man, wie uns heute verichtet wird, nicht an die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung. Man erklärt, Herr v. Bethmann-Hollweg könne unmöglich einen Reichstag wie den jetzigen auflösen, wie er ihn gleich bequem wohl kaum wieder finden werde. Selbst wenn die Neuwahlen einen Stimmzuwachs der äußersten Rechten ergeben sollten, so hätte doch sowohl die Tagung des Preußischen Bundes wie auch die Bündlerparade wieder gezeigt, daß sich hierbei für den Reichsanzler nichts weniger als eine Erleichterung seiner Situation sowohl in bezug auf die innere wie auf die äußere Politik ergebe. Heute, die eingeweiht sein müssen, sind aber endlich auch der Meinung, daß der Kaiser durchaus nicht in Konflikt sitzen möge, daß also die Regierung einen Anlauf zur Reichstagsauflösung, der sich freilich bei jeder Gelegenheit leicht würde finden lassen, zurzeit wenigstens nicht hat. Ziemlich scheint die Zeit gewittert zu sein und die parlamentarische Arbeit vollzieht sich, wie ja gar nicht zu leugnen ist, noch immer im Zeichen einer ausgesprochenen Krise.

### Die neue Reichsbefreiungsvorlage.

s. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die neue Befreiungsvorlage für das Reich wird, wie wir aus einer Quelle erfahren, in 14 Tagen dem Reichstag zu geben. Über den Inhalt findet sich in der Lage folgendes mitzuteilen: Aufgebessert werden die Gehaltsklassen 1 bis 6b, d. h. alle diejenigen Unterbeamten, die ein Einkommen bis zu 1700 M. Höchstgehalt haben. Die Aufbesserung wird in jeder Stufe 100 M. betragen. Die gehobenen Unterbeamten sind von der Aufbesserung ausgeschlossen. Außerdem bringt die Vorlage die Gleichstellung der Assistenten der Reichseisenbahn und der Reichsdruckerei mit den Postassistenten. Sie werden auf ein Gehalt von 1800 bis 3600 M. gebracht. Weiter zieht die Befreiungsnovelle Konsequenzen, die sich aus Organisationsänderungen, Titelerneuerungen usw. ergeben. Diese Änderungen sind in die neue Befreiungsvorlage eingearbeitet. Schließlich erfolgt noch eine Aufbesserung der Bezüge der Dörfchensiedler, die künftig 2100 bis 3000 M. und einen Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse 4 erhalten sollen. Die Begründung der Vorlage wird nur einige wenige Teile enthalten. Über den finanziellen Effekt der Aufbesserung wird die Vorlage nichts enthalten. Wahrscheinlich soll die Deckung durch einen Ergänzungsetat erfolgen.

### Ein neuer Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

\* Wien, 17. Febr. Wie in Hofkreisen verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Februar dem Kaiser Franz Joseph einen kurzen Besuch in Wien machen. Der Kaiser wurde von dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nach Konopisch eingeladen und hat diesen Besuch zugesagt. Bei Gelegenheit dieses Besuches will Kaiser Wilhelm dann auch nach Wien kommen, um einige Stunden bei Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn zu verbringen.

Die Regierung und die Beratung des Waffengebrauchs in Friedenszeiten.

++ Berlin, 17. Febr. Gegenüber den Zweifeln, die von verschiedenen Seiten laut geworden sind, daß sich die Verbündeten Regierungen an den Beratungen der Kommission über die Anträge, betr. den militärischen Waffengebrauch in Friedenszeiten, beteiligen wollen, teilt der „Volksanzeiger“ erneut auf Grund zuverlässiger Informationen mit, daß die Regierung vertreten sein wird.

### Zum Zusammentritt der Gabern-Kommission.

s. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die sog. Gabern-Kommission des Reichstags tritt, wie schon angekündigt, am Mittwoch zur ersten Beratung zusammen. Wie mitgeteilt wird, erwartet man positiv, daß trotz aller Drohungen der Konservativen der Kriegsminister Vertreter in die Kommission entsenden wird.

Die deutsch-englischen Verhandlungen zur Afrika-Frage.

++ London, 17. Febr. Offiziell von offiziöser Seite beeinflußt, meldet „Reuter“, daß die Verhandlungen

lungen zwischen Deutschland und England bezüglich der Kärtfrage, die im letzten Sommer begannen, noch zu keinem endgültigen Abschluß führten, vielmehr noch fortduern.

#### Frontalische Wahlparole für den sozialdemokratischen Kandidaten in Jerichow.

S. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Während die örtliche Organisation der Volkspartei in Jerichow für die Stichwahl am 20. Februar die Stimmenabgabe freizustellen beabsichtigte, aber noch keinen bindenden Beschuß führte, hat sich jetzt, wie wir hören, die Berliner Bezirksleitung der sozialdemokratischen Volkspartei entschlossen, ihrerseits eine Parole auszugeben, und den Wahlern von Jerichow das Eintrittsrecht für den Sozialdemokraten Haupt zu empfehlen. Maßgebend für diesen Beschuß war, daß die Situation noch immer so geartet erscheint wie bei der Hauptwahl und man insbesondere von einem konserватiven Wahlausgang eine weitere Schwächung der ohnehin kleinen Mehrheit der Linken befürchtet. Die "Liberale Korrespondenz" veröffentlicht heute abend mit ausführlicher Begründung die Wahlparole.

#### Übermalige Wahlansichtung in Offenburg-Kehl.

○ Karlsruhe, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Wahl des Zentrumabgeordneten Dr. Wirth im Wahlkreis Offenburg-Kehl wird wegen versäumter Wahl in den nächsten Tagen des Zentrum und Verbündeten gegen die Wahlordnung von den Nationalliberalen angefochten werden.

#### Der Dank der Flugzeugführer.

○ Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der Bund deutscher Flugzeugführer hat laut "Berl. Börsenkurier" den Abgeordneten Dr. Müller-Meinert, Dr. Wiemer und v. Baeyer seinen öffentlichen Dank für ihr Eintreten im Reichstag für den Fliegerberuf ausgesprochen.

#### Kofowzow weist das Geldgeschenk des Baren zurück.

○ Petersburg, 17. Febr. Kofowzow hat die Summe von 300 000 Rubel, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste vom Baren angeboten wurde, zurückgewiesen, was hier in allen politischen Kreisen viel beprochen wird. Kofowzow äußerte sich bei der Ablehnung, er sei nicht so, wie andere Minister, womit Graf Witte gemeint ist, der bei seiner Verabschiedung die gleiche Summe angenommen hat und jetzt gegenüber Kofowzow's Außerung meinte, es sei ehrenvoller, die Gelder vom Baren, als vom Vorsitzenden der Petersburger Diskontobank anzunehmen.

#### Aushebung einer Spielhölle.

○ Gelsenkirchen, 17. Febr. In der heutigen Nacht wurde in Gelsenkirchen von der Kriminalpolizei in der Wohnung eines Hauptmanns Schyma eine Spielergesellschaft ausgehoben. 21 Personen, darunter auch zweifelhafte Erschütterungen, die der Polizei jüngst bekannt sind, wurden festgenommen. Der Betreiber der Glücksspiele wurde in einem Reiseforsterfest aufgefunden.

#### Üblicher Temperatursturz am Oberrhein.

○ Karlsruhe, 17. Febr. Im Laufe des heutigen Tages trat in der Rheinebene ein plötzlicher Temperatursturz ein.

## Handelsteil.

#### Die Aussichten des Arbeitsmarktes.

Sowohl sich das Geschäftsalben nach den Äußerungen der großen Firmen über den Eingang von Aufträgen und nach verschiedenen anderen Symptomen beurteilen läßt, scheint sich eine kräftige Belebung der Konjunktur in der gewöhnlichen Warenherstellung anzubahnen. In Berlin sind diesmal die Einkäufer der großen Warenhäuser und Spezialgeschäfte des In- und Auslandes besonders zahlreich eingetroffen und allgemein wird zugegeben, daß sie sehr kaufstiftig gewesen seien. Offenbar beurteilt die Geschäftswelt angesichts der leichteren Geldmarktverhältnisse und der im allgemeinen ruhigen politischen Lage die Aussichten jetzt bedeutend günstiger. Man darf wohl hoffen, daß verschieden jetzt sehr kürzliegende Zweige des Textilgewerbes und der Bekleidungsindustrie sehr bald wieder eine mindestens befriedigende Beschäftigung haben werden. Die Gunst des Wetters läßt einen zeitigen Beginn und guten Verlauf des Frühjahrgeschäfts erwarten. Weitgehende Hoffnungen knüpfen sich an die kommende Baumaison. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Besserung der Geldmarktlage nicht im Handumdrehen auf den Baumarkt zurückwirkt. Die vom Geldmarkt ausgehende Befruchtung der Unternehmungslust macht vielfach erst den Umweg über die Börse oder den Hypothekenmarkt. Dann bedarf aber jeder Bau noch einer längeren Vorherrechnungszeit. Die Belebung der Baukonjunktur dürfte also wohl nicht durchweg gleich bei Beginn der Saison, sondern vielfach erst im Sommer recht deutlich zum Ausdruck kommen. Auch für die Herbstmonate kann noch mit einer lebhaften Bautätigkeit, ähnlich wie im Jahre 1911, gerechnet werden. Immerhin dürfte die Arbeitsgelegenheit für Erdbauer, Tagelöhner usw. schon sehr bald zunehmen, zumal ja auch im Kanal- und Tiefbau wieder kein Mangel an Aufträgen herrscht. Sehr stark ist in diesem Jahre der Arbeiterbedarf der Landwirtschaft. Die günstigen Erntezugewinne des Vorjahrs haben auf die deutsche Landwirtschaft kräftig ermutigend gewirkt. Die Viehhaltung scheint sich wieder etwas zu heben, und die Frühjahrsbestellung kann in diesem Jahre jedenfalls sehr zeitig begonnen werden. Die Industrie wird voraussichtlich in absehbarer Zeit ihre Beschäftigungszielen wieder erhöhen können. Das gilt in erster Linie von der Verfeinungsindustrie. Allmählich wird natürlich auch die Schwerindustrie von der Belebung ergriffen werden. Wenn man nun auch auf der einen Seite die Aussichten für die Nachfrage nach Arbeitskräften als günstig bezeichnen muß, so ist damit noch nicht ohne weiteres gesagt, daß die Arbeitsmarktlage sich ganz allgemein günstig gestalten wird. Wer die Arbeitsmarktkrise lediglich als Folge einer schweren Beschäftigung ansah, muß zwar von einer Belebung der Konjunktur ohne weiteres eine Besserung der jetzigen Überlastung des Arbeitsmarktes erwarten. Wer aber erkannt hat, daß die Ursachen der abnorm hohen Arbeitslosigkeit nicht so an der Oberfläche liegen, der wird die Aussichten nicht allzu optimistisch beurteilen. Eine leichte Senkung des Antragsniveaus am Arbeitsmarkt ist für die kommenden Monate ganz selbstverständlich zu erwarten, es ist aber ausgeschlossen, daß der Druck, der nicht seit heute und gestern, sondern z. T. schon seit den Krisenjahren 1906/07 vorhanden ist, ohne weiteres weichen kann. Auch wenn die Zuwendung ausländischer Arbeit und die Konkurrenz der Frauenarbeit etwas eingedämmt werden könnte, so würde es doch einer Geschäftserhebung von längerer Dauer bedürfen, um das Überangebot am deutschen Arbeitsmarkt wieder auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

Das Thermometer, das gestern nochmitten noch 16 Grad Wärme anzeigte, stand heute auf 1 Grad über Null. Im Schwarzwald und in den Vogesen hat sich bereits wieder leichter Schneefall eingestellt. Aber auch im Flachlande ist der Regen zum Teil wieder in Schnee übergegangen. Gegen abend hat sich das Wetter aufgelöst.

#### Schneefall in Thüringen.

○ Gotha, 17. Febr. Seit gestern nacht herrscht im Thüringer Wald anhaltender Schneefall. Die Temperatur zeigt 0 Grad, Frost ist in Aussicht.

#### Ein entlaufener Bär.

○ Id. Gera, 17. Febr. Im hiesigen Residenz-Theater gastiert zurzeit eine Artistentruppe, die zwei Bären mit sich führt. Eines der Tiere entkam aus dem Käfig und gelangte ins Freie. Das Tier durchlief einige Straßen der Stadt und verursachte unter der Bevölkerung eine große Panik. Ein Fleischhersteller, der sich dem Tier entgegenstellte, wurde erheblich verletzt, ebenso ein Schuhmann, der den Bär einzufangen versuchte. Nach einigen Stunden gelang es, den Bär im Wald zu stellen und zu fesseln.

#### Umfangreiche Unterschlagungen zweier Beamter.

○ Aalborg, 17. Febr. In der Laaans- und Diskont-Bank in Aalborg unterschlugen zwei Beamte, die privat an der Börse spielten, 841 000 Kronen im Laufe der letzten acht Monate. Das aktive Kapital, Reserven und Garantiefonds der Bank decken die Unterschlagungen, so daß die Stundshaft schadlos ist.

#### Ein Flug über die Sierra Nevada.

○ New York, 17. Febr. Der Flug Parmelins über den Mont Blanc hat den Amerikaner Silas Christofferson zu einem Flug über die Sierra Nevada in Kalifornien veranlaßt. Christofferson begann gestern mit seinem Flug in San Francisco. Er legte 260 Kilometer zurück und erreichte eine Höhe von 2500 Meter.

○ Berlin, 17. Febr. Die "Nord. Allg. Flg." meldet: Der Reichsflanzer empfing gestern nachmittag den Prinzen zu Wied und heute vormittag den Gesandten in Belgrad, Fehn, v. Griesinger.

○ Posen, 17. Febr. Der Provinzialvorsteher des Bundes der Landwirte für Posen, Major a. D. Endell, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben. Major Endell wurde weiteren Kreisen durch seinen Konkurrenten mit dem Landrat von Willich im Birnbaum bekannt.

○ Elberfeld, 17. Febr. Brunhilde Wölden, die den Professor Ketteler erschossen hat, stellte sich heute vormittag in Begleitung eines Verwandten und eines Rechtsanwalts der hiesigen Staatsanwaltschaft.

○ Budapest, 17. Febr. In den Morgenstunden wurde hier ein Mädel erdrosselt aufgefunden. Als Täter meldete sich der 24jährige Tagelöhner Martin Hügli, der sich gleich nach vollbrachter Tat der Polizei stellte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Staubmord handelt.

#### Berliner Nachbörse.

○ Berlin, 17. Februar. (Per Ultimo.)

Kreditaktien	206 1/2	Canada	215 1/2	Rhein. Stahlw.	163 1/2
Hand.-Gesell.	163 1/2	Orientbahn	108-	Rombacher	162 1/2
Commerzbank	112-	Meridional	108-	Paketfahrt	143 1/2
Darmstädlt. Bank	123-	Pennsylvania	108-	Hamburg-Süd	179 1/2
Deutsche Bank	280-	Henri	163-	Hans.-Dampf.	206-
Disk.-Kommand.	169 1/2	44-Russen (1922)	9 1/2	Lloyd	126 1/2
Dresdner Bank	159-	Turkenlose	162 1/2	Dynamit-Inst.	180 1/2
Nationalbank	116-	Auszeit-Friede	160 1/2	Naphtha-Nob.	407-
Schaffhaussen	105 1/2	Bochumer	220 1/2	Allg. Elektrizit.	250 1/2
Pet. Iot. Hildab.	209 1/2	Luxemburger	145 1/2	D.-Übersee-E.	180-
Lüb.-Büchener	-	Geisenkirchen	165 1/2	Siemens	221 1/2
Schachtungsbahn	140-	Harpener	168 1/2	Schuckert	154 1/2
Lombarden	127 1/2	Hohenlohewkr.	127 1/2	Ges. f. elektr.	-
Anatolien	117 1/2	Lehrhütte	165-	Utern	171 1/2
Ballinore	95 1/2	Phoenix	244 1/2	South-Westfr.	120 1/2

#### Frankfurter Nachbörse.

○ Frankfurt a. M., 17. Febr. Kurse von 1 1/4 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 206 1/2, Disconto-Commandit 109 1/2, Dresdner Bank 158 1/2, Länderbank 140-, Petersb. Int. Handelsbank 210-, Staisbahn 155 1/2, Lombarden 22 1/2, Baltimore und Ohio 140-, Schantungsbahn 130- a 140- a 1/4, Paketfahrt 100-, Nord. Lloyd 126 1/2, Deutsch-Luxemburger 144%, Phoenix 244 1/2 a 1/4, Edison 260 1/2.

#### Banken und Geldmarkt.

○ 4 1/2% amortisierbare Ungarische Staats-Renten-Anleihe. Auch die Mitteldeutsche Creditbank hier nimmt Anmeldungen auf diese Anleihe bis Samstag, den 21. d. M., Kostenlos entgegen.

○ Preußische Schatzanweisungen. Der erste Kurs der neuen preußischen Schatzanweisungen stellte sich auf 97,60 Prozent.

○ Vereinsbank in Nürnberg. In 1913 erfuhr der Hypothekenbestand einen Rückgang von 343.11 Mill. M. auf 339.57 Mill. Mark. Die Summe der ausgegebenen 4% prozent Bodenkredit-Schuldverschreibungen stieg weiter auf 166.16 (160.30) Mill. M., während die 3 1/2% prozent Schuldverschreibungen auf 164.64 (169) Mill. M. zurückgingen. Die Hypothekenzinzen erbrachten 14 642 821 M. (14 539 853 M.), während die Pfandbriefzinsen 12 372 751 M. (12 255 639 M.) erforderten. Es verblieb mithin ein Zinsüberschuss von 2 269 870 M. (2 284 214 M.). Einschließlich 495 248 M. (487 791 M.) Vortrag betrug der Gesamtgewinn 3 893 392 M. (3 733 368 M.), der folgende Verwendung erhalten soll: Talonsteuerrücklage wieder 40 000 M., Rücklage 300 000 M. (260 000 M.), Gewinnanteile 527 628 M. (508 114 M.), wie schon gemeldet, wieder 12 Proz. Dividende gleich 2 590 000 M. (2 430 000 M.) und Vortrag 505 763 M.

○ Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz und Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, wie uns mitgeteilt wird, der für den 23. März d. J. nach Greiz einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem 530 957 M. betragenden Reingewinn für 1913 die Verleihung einer Dividende von 4 1/2% Proz. (wie im Vorjahr) zu bewirken und 91 463 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Vorstand teilte mit, daß die am 5. Januar d. J. zur Zeichnung aufgelegten 8 Millionen 4 1/2% prozent Grundrentenbriefe erheblich überzeichnet worden seien und daß der bisherige Geschäftsgang des neubegonnenen Jahres günstige Aussichten eröffne.

○ Die Dresdner Bank wird in einigen Tagen in Altenburg eine Filiale eröffnen.

○ Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank. Das Institut erzielte 1913 einen Reingewinn von 3 179 807 M. (1. V. 2 142 690 M.), aus dem eine Dividende von wieder 15 Proz. zur Verleihung gelangt.

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten

sowie die Verlagsbeilagen "Der Roman" und "Mit-Raus".

Verleger: B. Gehriger.

Verantwortlich für den politischen Teil: B. Gehriger.

B. v. Naundorf: für das Stadt- und Land- und Gewerbeblatt; für Berichte:

B. Tieffenbach: für Sport und Spiel; A. Günther: für Berichte und

Privilegien; C. Goedert: für Handel und Lager; Dr. Dornbusch: für die

Reise- und Zeitung; D. Dornbusch: für Berichte und

Zeitung und Zeitung der B. Schellenbergschen Hof-Druckerei in Altenburg.

Redaktion: 19 818 1 Uhr; in der politischen Abteilung

10 448 13 Uhr.

## Reklamen.

Preis: 1/2 Flasche 85 1/2,  
1/4 Flasche (Monat) ausreichend 1 M. 150.



Wer Obol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbare beste Zahnpflege aus.

Obol Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Keiserheit, Katarh der hustewie etc.

Obol Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Obol Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirklichen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Überall zum Preis von 85 Pf. pro Schachtel zu haben.

## Nerven

Für Erholungsbedürftige und leichtere Kränke. Sommer und Winter besucht Kuranstalt Hofheim i. T.

1/2 Stunde von Frankfurt a. M.





kenntnissen begrenzt, auch die Frage über die Eisenbahnen in der asiatischen Türkei ist aufzufinden sei.

### Rußland.

Frankreichs neuer Botschafter, Peterburg, 17. Febr. Der französische Botschafter in Peterburg, Palologue, wurde mit den Händen der französischen Botschaft heute mittag vom Zaren in Zarzkoje Selo empfangen, wobei der neue Botschafter sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Neue Festlegung des Budgetjahres, Peterburg, 17. Febr. Die Reichsdua hat einen Antrag angenommen, durch welchen der Anfang des Budgetjahres vom 14. Jan. auf den 14. April verlegt wird. Die Regierung erklärte sich bereit, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Die Beziehungen zu Skandinavien, Peterburg, 17. Febr. In einer Sitzung der russischen Gruppe der Interparlamentarischen Union forderte der Generalsekretär der Union, Christian Lange, die russische Gruppe auf, an einer Konferenz in Stockholm teilzunehmen in anbetracht dessen, daß 100 Jahre vergangen sind, seitdem die Skandinavischen Staaten einen Anlaß zu einer Verleihung des internationalen Friedens gegeben haben. Lange hob in seiner Ansprache hervor, daß alle skandinavischen Staaten die Herstellung enger Beziehungen zu dem russischen Volke wünschen. In der Hoffnung, durch persönliche Kenntnis zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zu kommen, brachten die Mitglieder der russischen Gruppe die Absicht zum Ausdruck, Stockholm zu besuchen mit der Befürchtung, daß Rußland feindselige Absichten gegenüber allen seinen Nachbarn, insbesondere gegenüber den skandinavischen Ländern, fernlägen.

### Türkei

Oberst von Strempl beurlaubt, Konstantinopel, 17. Febr. Der Chef des Stabes der deutschen Militärmision Oberst v. Strempl trat heute einen durch Gesundheitsschäden bedingten Urlaub von drei Monaten nach Deutschland an.

Die bevorstehende Räumung des Dodekanesos, Wien, 17. Febr. Wie der "Neue Freie Presse" aus Rom telegraphiert wird, kann die Räumung des Dodekanesos als bevorstehend bezeichnet werden. Die Türkei hat die von Italien beanspruchten Konzessionen in Kleinasien bewilligt. Das darüber unterzeichnete Protokoll wird in den nächsten Tagen unterzeichnet werden, da nur noch einige wenige Formfragen zu regeln sind. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Protokolls wird das Zwölf-Insel-Pfand der Türkei zurückgestellt werden.

### Italien.

Chinas Nationalfeiertage, Schanghai, 17. Febr. Der Unterausschuß des politischen Ausschusses hat die Feier des 10. Oktober als Tag der Begründung der Republik und die Feier des 12. Februar als Tag der Einschaltung des Präsidenten empfohlen. Die Wahlen zum Verfassungsausschuß werden am 28. Februar beendet sein. Der Ausschuß wird Mitte März zusammentreten.

### Australien.

Der Mehererstreit in Melbourne, Melbourne, 17. Febr. Die Schlägergesellen haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Stadthördern sind bemüht, den Streit zu schlichten. Die Angestellten der Schläger verlangen 70 Schilling für 48 Stunden wöchentlich. Da es fast als sicher gilt, daß die Schlägermeister die Forderung ablehnen, dürfen die Angestellten am Freitag in den Ausstand treten.

### Luftfahrt.

Ein Rekordflug? Wanne, 18. Febr. Der Flieger Basset, der gestern früh 7.28 Uhr in Johannisthal aufgestiegen war, um sich um den Preis der Nationalflugspende zu bewerben, passierte 2½ Uhr nachmittags Frankfurt a. M. und landete 5.25 Uhr auf dem heutigen Flugplatz. Basset beobachtet, heute nach Paris zu fliegen und will dann ohne Zwischenlandung über Berlin Königsberg erreichen, um den Rekordfliegerpreis zu brechen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Osterfest.

Im dritten Bibelabend sprach Pfarrer Lieber über das Osterfest und den Auferstehungsglauben. Der Osterglaube ist von Anfang an ein unveräußerlicher Bestand des Christenglaubens gewesen, erwachsen aus unmittelbarem Erleben, durch unbeweitbare Zeugnisse belegt. Für viele Christen aber gehört eine leibliche Auferstehung Christi mit dem Wunder des leeren Grabes zu den Grundtatsachen des Glaubens, ohne die ein Christentum überhaupt nicht denkbar ist. Können nun auch die einen freudigen Osterglauben haben, die diese Überlieferung als Legende ansehen? Je wichtiger das Auferstehungsproblem ist, um so mehr gilt es, in ihm durch ruhige und vorurteilslose Prüfung der berichtigten Tatsachen zur Klarheit zu gelangen, noch gewissenhafter als sonst, nur man hier vorgeben, wo so viel auf dem Spiel steht. Auch die "Modern-Positiven" wollen nicht ungeprüft auf äußere Autorität hin den Schriftbericht hinnehmen. Eine genaue Prüfung der Auferstehungsberichte bei den Evangelisten ergab nun, daß aus ihnen über die wirtschaftlichen Vorgänge eine Klarheit nicht zu gewinnen ist, zu sehr drängen sich jedem Betrachter die Widersprüche in der Erzählung auf, am einfachsten bestreitet auch hier Markus, aber auch bei ihm schon ist apologetisches Interesse wahrzunehmen. Das Wunderbare steigert sich weiter bei Matthäus, Lukas, im vierten Evangelium, befreitlich in einer Zeit, die ganz in Wundern lebte. Aber trotzdem sind diese Berichte keine Tendenzdichtung, sie sind geschrieben in der Überzeugung, daß es nicht anders sein konnte, eine gewaltige religiöse Erregung läßt die innere Stimme zur jählichen Wahrnehmung sich verdingen. So ist auch Sabonarola nach seinem Tod mehr als 100 Personen erschienen, hat 15 Minuten durch ein Gitterfenster die Hostie gereicht. Aber wir können im Anschluß an den ältesten Bericht, den Paulus 1. Kor. 15 etwa 25 Jahre nach Jesus Tod niederschrieb, noch genaueres feststellen. Hier finden wir schon, daß Jesus für unsere Sünden gestorben und am dritten Tage (noch der Schrift) auferstanden ist. Aber nicht das Wunder des leeren Grabes wird als Beweis herangezogen, wahrscheinlich hat Paulus es noch nicht gelernt, eine Reihe

von Visionen sind das Zeugnis, und vor allem: der Apostel stellt sein Erlebnis auf dem Wege nach Damaskus als die letzte dieser Erscheinungen hin. Damals aber erschien ihm, von Licht umfloß, Christus im "pneumatischen" Leibe, ganz anders wie der Christus der Evangelien, der ist und tritt nach seiner Auferstehung. Nicht auf ein stümmerliches Wunder also ist unser Auferstehungsglaube gegründet, sondern auf gewaltige innere Erscheinungen der Jünger, die aus tiefer Nullstufe der Glaube emporstiegen, daß Jesus lebt. Dort, am See Genesareth, wo das Bild ihres Herren sich ihnen im Gedächtnis erneute, wurde ihnen diese Gewißheit. Und ganz ebenso als inneres Leben, als Schauen in Erinnerungen von visionärem Charakter, sah auch Professor Seeger, der eigentliche Führer der "Modern-Positiven", diese Dinge. Ungläublich sind nach Euden eher die zu nennen, die Beichen und Wunder nötig haben, um an eine Welt der Liebe und Gnade zu glauben, die in unsern Dasein übergeht. Jener Auferstehungsglaube der Evangelien aber hängt zugleich noch zusammen mit den alten Missionenreligionen der antiken Welt, dem Christus des Attis, Adonis, Zamuz, Mithras, dem Glauben an einen sterbenden und auferstehenden Heiland, der wieder ursprünglich Naturmuthus ist.

Was ist unser Glaube von Auferstehung und Unsterblichkeit? Mit diesen großen und ewigen Problemen beschäftigte sich der lebte Teil des Vortrags. Gerade in unseren Tagen, wo Jathos so wahrhaft fromme Persönlichkeit doch die individuelle Unsterblichkeit bestreit, wo man so viel hört von einer "Geheimreligion aller Gebildeten", mußten die Worte des Redners besonders bedeutsam erscheinen. Ruhig und verständnisvoll wußte dieser jene Anscheinungen zu würdigen, die an ein Fortleben des Einzelnen nicht glauben, denen eine Unsterblichkeit nur geträumt ist an das Werk des Menschen, das für den Fortschritt der Gesamtheit nicht verloren gehen kann, er sprach es offen aus, daß auch ein Christen-glaube, festgewurzelt im Evangelium des Christuslebens, ohne Unsterblichkeitshoffnung denkbar sei. Mit starker Wärme aber und überzeugender Kraft vertrat er als persönliche Überzeugung den Gedanken einer persönlichen Unsterblichkeit, der freilich sich defensiv müßte von allen materiellen Vorstellungen, der wissenschaftlich nicht bewiesen werden könne, der allein dem Dasein des Menschen und der Welt einen Sinn verleihe. Über diese Unsterblichkeit beginnt schon im Dreieck, in dem Werden und Wachsen des Menschenlebens, in seiner sittlichen Väuterung, die hier ihre Vollendung nicht finden kann und auf ein Ewiges hinweist. — Mit voller Aufmerksamkeit lauschten die auch diesmal sehr zahlreich erschienenen Hörer diesen zugleich frommen und freien Gedanken.

— Bezirksausschuß. Der Eigentümer des Hotels "Wöhrlma" an der Sonnenberger Straße 2, Herr Gustav Hößler, ist um die Genehmigung eingekommen, in dem Vorgarten seines Anwesens an seine Gäste Speisen und Getränke abgeben zu dürfen. Die Polizei hat sein Gesuch auf Ablehnung begutachtet, die Stadt war für dieerteilung der Genehmigung, und der Stadttausch gestattete ihm auch innerhalb eines 4 Meter breiten, sich an der Straße hinziehenden Streifens bis 10 Uhr abends für seine Gäste Wirtschaft zu betreiben. Wider dieses Urteil wurde von der Polizeibehörde die Berufung angemeldet, der Bezirksausschuß aber wies ihr Rechtsmittel zurück. — Eine Klage, welche Herr Joseph Richard in Wiesbaden wider den Magistrat angestrengt hat wegen seiner Heranziehung zur Hundesteuer wurde zurückgewiesen, weil die Klage nicht eingehalten worden und die Klage daher aussichtslos war. — Der Auto-unternehmer L. Scheer in Höchst a. M. hat eine Klage angestrengt wider den Kreisausschuß zu Höchst wegen seiner Heranziehung zur Schornsteinsteuer. Von dem Kläger war ursprünglich ein Betrag von 600 M. angefordert worden. Auf seinen Antrag wurde dieser Satz auf 100 M. ermäßigt. Scheer aber will ganz abgabefrei bleiben. Lediglich ins Besieben des Kreisausschusses ist es gestellt, dem Mann noch weiter entgegenzukommen. Ein Zwang nach dieser Richtung kann nicht ausgeübt werden. Mit Rücksicht darauf leistete Scheer auf die weitere Verfolgung seiner Klage Verzicht.

— Keine Erhöhung der Bezirksabgabe. In den Etat des Bezirksverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1914, der dem 48. Kommunalstandtag in seiner am 20. April d. J. beginnenden Tagung zur Genehmigung vorgelegt wird, sind, wie im vergangenen Jahre und in den Jahren 1911 und 1912, wieder 7½ Prozent des Steuereinnahmeiols als Bezirksabgabe eingestellt. Eine Erhöhung findet demnach nicht statt.

— Einen vorzeitigen Aprilscherz erlaubte sich ein Spähnach durch, daß er eine Anzeige veröffentlichte, nach welcher ein "jünger Kanarienhahn in gute Hände" in einer Wirtschaft am Germaniaplatz vertraut werden sollte. Die Leute scheuten nicht den abgelegenen Platz und bestürmten den Wirt mit Nachfragen, und zwar Damen, Herren und Kinder. Besiedelte hatten sogar gleich einen Vogelbauer mitgebracht. Auf die Antwort des Wirts, daß es sich nur um einen Scherz handele, den ein Unbekannter sich erlaubte, sind die meisten der Nachfragenden, namentlich die Damen, so empört und bestürmt gewesen, so daß sie sich unter Schimpfen und Verwünschungen aus dem Lokal entfernten. Da der genannte Wirt auch ein Telefon im Hause hat, so wurde bis in den späten Abend hinein fortgesetzt gellingelt, worauf die meisten die Antwort erhielten, daß der Vogel schon verschont oder fortgesogen sei. Am nächsten Morgen noch war die Nachfrage derart, daß der Wirt nicht über Luft hatte, sein Haus zu verlassen.

— Verhaftet wurde in Frankfurt a. M. ein dort wohnender 23 Jahre alter Kaufmann Frank aus Wiesbaden, der seinem Logisgeber einen Ring im Wert von 150 M. gestohlen hat.

— Personal-Nachrichten. Der Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Ruhenthaler, ist nach einer medizinischen Erholungsreise aus dem Süden zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Dem Vorsteher Henrich zu Wiesbaden ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Kurhaus. Der vierte und letzte Ausbauabschnitt findet am Samstag dieser Woche in familiären Räumen des Kurhauses statt.

— Moskau-Konvention. Um den intimen Rahmen der Mission zu wahren, findet zusehends auch die Moskau-Konvention am Dienstag kommender Woche im kleinen Saale, in der Bandelballe und im Weinsalon statt. Sämtliche Unterredungen führen gut daran, beide Seiten ihre Befürchtungen um Zustellung eingehen, damit eine Versöhnung infolge Arbeitsüberhäufung in der Auseinandersetzung der Parteien sowie unnötige Rücksichten vermieden werden.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. — Königliche Schauspiele. Anfolge Erfahrung der Frau Anna Josephine singt in der heutigen Aufführung von "Frau Anna Anna" vom Opernhaus in Frankfurt a. M. die Partie der "Frau".

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Seite 3.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 17. Febr. Das Sis des Mains, das allgemein als gefährlichend für die tiefer gelegenen Orte betrachtet, ist nun ohne jede Begleiterdeutung abgegangen, fast über Nacht ist es verschwunden. Der eigentliche Fluss ist nun vollständig eisfrei, nur das Sis zwischen den Klippen und das Bandes an den Ufern ist noch vorhanden.

### Nassauische Nachrichten.

ch. Oberursel, 17. Febr. Die Stadt hat 8000 M. für Rodungsarbeiten bewilligt. — Die Jagd in Engelsstadt wurde für 2500 M. verpachtet. Der bislere Vachtpreis betrug 1701 M.

ch. Aufschl. i. L. 17. Febr. Hauptlehrer Beder wurde ab 1. April nach Kronberg i. L. versetzt.

S. Marienberg, 17. Febr. Hier hat sich ein Bürgerverein gebildet, der hauptsächlich die Interessen des gewerblichen Mittelstands und der Arbeiter vertreten soll. 136 Mitglieder sind beigetreten. Wie es scheint, ist der Verein eine Folge der unliebsamen Erscheinungen in dieser Gemeinde vor und während des Kaisergeburtstagsfestes. Wie wir hören, sollen die Vorfälle noch Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen werden.

### Aus der Umgebung.

Der diesjährige Besuch des Kaiserpaars in Bad Homburg.

ht. Bad Homburg v. d. H., 17. Febr. Wie die amtliche "Zeitung" heute meldet, trifft das Kaiserpaar am 27. oder 28. März zu seinem diesjährigen Frühlingaufenthalt hier ein. Der Kaiser wird etwa 8 Wochen, die Kaiserin 6 Wochen hier verweilen.

### Arztkammer der Provinz Hessen-Nassau.

ht. Frankfurt a. M., 17. Febr. Unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Hartmann (Hanau) hielt die Arztkammer für die Provinz Hessen-Nassau daher eine städtische Versammlung ab, die sich zunächst mit den Fortschritten der Zahnärzte um Erlangung des Doktoriums beschäftigte. Man sprach sich im allgemeinen wohlwollend gegenüber diesen Vorfällen aus, befürchtete aber, wenn die Regierung den Wünschen der Zahnärzte nachgibt, eine allgemeine Entwertung des medizinischen Doktoriums und will in diesem Sinne an den Kultusminister herantreten. Über die Frage der Fortbildungskurse für soziale Medizin entschied man sich dahin, sollte in Frankfurt und Marburg abhalten zu lassen. Einen wirklichen Erfolg von diesen Verhandlungen verspricht man sich von ihnen aber erst dann, wenn sie im Anschluß an die medizinischen Fächer abgehalten werden. Die Kosten der Kurse soll der Staat übernehmen, während kleinere Lebengänge im Bereich der Vereine von der Arztkammer abgehalten und unterstützt werden sollen. Allerdings soll vor dem Studium der Medizin gewarnt werden, da man durch die Vorbereitungen, eine Varenzeit für die fassenärztliche Praxis einzuführen, eine weitere Erhöhung der wirtschaftlichen Lage der Arzteschaft befürchtet. Schließlich forderte die Versammlung den Erlass eines Gesetzes für den Verkauf antikapitalistischer Mittel.

Die Universität Frankfurt a. M. und die Handelshochschule.

— Frankfurt a. M., 17. Febr. Die Handelshochschule-Einrichtungen der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. werden innerhalb der künftigen Universität unverändert erhalten und derselben im Rahmen der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät eingegliedert werden. Das Studium der Handelswissenschaften wird also an der künftigen Universität Frankfurt a. M. unter genau denselben Voraussetzungen und in genau derselben Weise wie an der jetzigen Akademie und den anderen deutschen Handelshochschulen betrieben und durch Prüfungen abgeschlossen werden können.

— Mainz, 17. Febr. In einer gestern abend stattgehabten Sitzung des Stadtrates und kleinen Rates des Mainzer Stadtkreisvereins wurde die Durchführung des "Fafta" als monatliche Abgabe "Aus der nährlichen Erde" definitiv beschlossen, nachdem die nötigen finanziellen Garantien geschaffen sind. Eine große Anzahl Vereine, Privat- und Stadtkreisgesellschaften sowie die Gärten sagten ihre Mitwirkung bereitwillig zu.

— Frankfurt a. M., 18. Febr. Prinz Joachim von Preußen ist heute früh mit dem Zug aus Straßburg kommend, hier eingetroffen und hat dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen einen Besuch abgestattet. Heute abend fährt Prinz Joachim nach Gaisel weiter.

— Hanau, 18. Febr. In einem heutigen Weinreftau-rant hat sich der dort beschäftigte 22 Jahre alte Kleiner Gebhardt aus Hettenshausen in der Schön erschossen. Das Motiv der Tat ist in Eiferfucht zu suchen.

— Marburg, 17. Febr. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Stadtratsverordneten wurde der Befehl gegeben, das Hochkreismitglied Bill. Geb. R. Behring, der am 15. März seinen 60. Geburtstag feiert, zum Ehrenbürger zu ernennen. — Behring wurde entwogen, gelegentlich der in diesem Jahre in seinen Haftverbünden Kaiserin und Kaiser zu einem Besuch Marburgs eingeladen. — Mr. Eine verhängnisvolle Wagenfahrt unternahm gestern Pfarrer Kraus aus dem Dorfe Linsfeld bei Wiedenbrück. Er ließ sich durch den Landwirt Kraus nach der Kirchgemeinde Götterswinkel fahren, unterwegs wurden die Pferde tödlich getötet. Der Fahrermann wurde getötet und Pfarrer Kraus erlitt nur anscheinend leichte Verletzungen.

### Gerichtsaal.

Die Sivillage gegen Leutnant v. Forstner.

— Gießen, 17. Febr. Vor dem Landgericht stand heute Befreiung gegen den Leutnant v. Forstner zum Termin. Wie bereits in einer Vornotiz mitgeteilt worden ist, behauptet die Anklage, daß v. Forstner im Sommer 1913 ein damals kaum 14 Jahre altes, noch unbescholtene Mädchen verführt habe. Als Zeuge, bez. Entschuldigungsumme werden vom Vater des Mädchens 2000 M. gefordert. Die Verhandlung wurde dem Antrag des Vertreters des Gefangenen entsprechend auf den 28. April verlegt. Die lange Verzögerung ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß v. Forstner zurzeit noch minderjährig ist, aber zu Ostern des Alters von 21 Jahren erreicht, so daß er dann seine Soche persönlich vertreten kann.

— Er will ins Justizhaus. Der Arbeitssoldat Paul Verfrüth aus Elberfeld war vor seiner Einstellung zum Militär unbekraft, seitdem er sich beim Militär befindet, hat er eine Unzahl von Strafen erlitten, darunter Gefängnis. Seine Dienstzeit wäre Ende Juni 1915 abge-

ausen. Am 6. Dezember hatte er vor versammelter Mannschaft den Befehlen des biehenden Unteroffiziers Widerreden entgegengesetzt und dem wiederholten Befehl andauernd widergesprochen. In der Morgenstunde des 8. Januar hatte er auf Fort Biehler die Stube 20 vorzählig in Brand gesetzt, die Betten, Spinde und den Fußboden mit Petroleum begossen und dann angezündet. An demselben Tage hatte er in der Arrestzelle auf den Befehl eines Unteroffiziers erwidert: „Jeder Landstreicher kann Befehle erteilen.“ Auch der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des Vorsitzes der Mainzer Arbeiterabteilung, eines Hauptmanns, soll er sich schuldig gemacht haben. Er hatte am Tage vor der Brandstiftung einen Brief an seine Mutter nach Elberfeld gerichtet, darin sagte er: „Nieder mit dem Kaiserreich, hoch lebe die Sozialdemokratie, Bebel und seine Kandidaten, meine Fahne bleibt bis zum Tod rot!“ Der Angeklagte bemerkte zu der Anklage, er habe fortgesetzt Arreststrafen erhalten, die er nicht verdient habe, auch sei die Behandlung in der Arbeiterabteilung eine schlechte. Er habe die ganze Kaserne niederbrennen wollen. Der Verhandlungsteilte meinte, ist das mit dem „hoch die Sozialdemokratie“ ihre Überzeugung? Angeklagter: „Ja, das ist meine Meinung!“ Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Obererlust. Stellung unter Polizeiaufschluss und Heeresausfertigung. Wegen Majestätsbeleidigung wurde er freigesprochen, da der Brief nur Nebenzweck gewesen, um ins Zuchthaus zu kommen. Der Angeklagte erklärte mit lächelnder Miene, daß er das Urteil annehme und auf Berufung verzichte.

## Sport und Spiel.

\* Schach. Zu der Simultanvorstellung des Schachmeisters Albin im „Tourismus“ in Mainz hatten sich die Mitglieder des Mainzer Schachklubs und Schachfreunde aus der Umgebung ziemlich zahlreich eingefunden. Gespielt wurde an 21 Brettern. Das Resultat war: + 13, - 4 = 4. Gewonnen wurde von Felix Bott (Wiesbaden), Hauptmann Rothweiler (Mainz), Frau Hauptmann Rothweiler (Mainz) und Gerichtsassessor Nehart (Mainz).

\* Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft bei König Ludwig III. von Bayern. Eine Abordnung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, bestehend aus dem stellvertretenden Vorsitz Sanitätsrat Dr. Toeplitz (Breslau), dem Geschäftsführer Stadtschulrat Professor Dr. Kühl (Stettin) und dem Vizepräsidenten des 12. Turnkreises Bayerns, Turninspektor Häubl (Nürnberg), wurde vom König Ludwig empfangen, um dem König den Dank der Turnerschaft darzubringen, doch er, der als Freund und Förderer des deutschen Turnens seit Jahrzehnten bekannt ist, dem deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit in München Gelegenheit gegeben habe, das deutsche Turnen in seiner Vielseitigkeit durch eine Mustervorführung des Münchener Männer-Turnvereins lernen zu lassen.

## Neues aus aller Welt.

Sechsbündag. Nordseebad Bäsum. 17. Febr. Große Derrings- und Sprötzenzüge sind in erreichbare Nähe geführt worden. Der erste Mutter mit 8000 Pfund ist eingetroffen. Die Belieferung ist mit der Bergung des Gangs und mit Räubern usw. beschäftigt. Derringe und Sprötzenfender Reptilien nur äußerst selten in die biegsigen Gewässer. Die Fischer stellten eine Anzahl von Seebünden hierbei fest, so daß im kommenden Jahre die Seebünden eine sehr gute zu werden versprochen. Im Jahr 1918 sind ca. 70 Hunde von den Badegästen erlegt worden.

Im Siebenwahn. Offen. 17. Febr. Der Wehrer Haas versuchte im Siebenwahn die Krankenpflegerin aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinunterzuwerfen. Die Pflegerin konnte sich im letzten Moment freimachen. Haas sprang dann auf die Straße und war sofort tot.

Ein Säusel hinter der Szene. Altenburg. 17. Febr. Während der sechsten Vorstellung im Hoftheater entlud sich hinter der Szene ein Gewebe des Helden tenors Nicolini. Die Bühne verlor einen Sänger im Gesicht, aber nicht lebensgefährlich.

Ein Schiffsgesamtkostüm im Nordstierkanal. Kiel. 17. Febr. Gestern nachmittags stieß im Kaiser-Wilhelmskanal der von der Nordsee kommende Stettiner Dampfer „Hispania“ mit einer sechzehnköpfigen Bagagencoupe zusammen. „Hispania“ trug mehrere Beschädigungen davon. Der Schiffsrumpf wird provisorisch in Kiel repariert.

Gegang und Hochwasser im Memelgebiet. Memel. 17. Febr. Seit gestern nachts herrscht in Tilsit und seit heute morgen auf dem Fluss Gegang. Auf dem Skirwitz-Strom, dessen Mündung die Südschleuse freihalten bemüht ist, geben grobe Eisflossen ab. Sehr viel Schneefall bewirkt, daß meist aus Russland stammt. In Kowno sind bei diesem Hochwasser für 300 000 R. Holz fortgeschwemmt worden. Der Armeeflügel ist nur noch verstopft.

Ein gefährliches Spiel. Raden (Böhmen). 17. Febr. Beim Rückspringen löderten Schulungen einen mehrere Meter hohen Felsblöck und stürzten ihn in die Tiefe. Ein dreizehnjähriger Knabe konnte nicht ausweichen und wurde unter dem Felsblöck begraben. Der Blöck wurde mit Säbel gesprengt, um die Leiche zu bergen.

Zwei Bankbeamte durch ihren Chef ermordet. Brüssel. 18. Febr. Die gestern erfolgte Entfernung zweier Brüder in einem bekannten Bankhaus ist eine überwältigende Aufklärung gefunden. Der Täter ist der eigene Vorgesetzte der Beamten der Bankier Leon Decoq. Er war sofort nach der Tat geflüchtet, wurde jedoch kurz nach Mittag auf einer der Boulevards der Stadt erkannt und verhaftet. Er erklärte die Tat in einem plötzlichen Wutanfall begangen zu haben. Er habe seine Buchhalter im Verdacht gehabt, ihm um die Summe von 2 200 000 R. Betrug betrogen zu haben. Die Untersuchung ergab, daß er dem finanziellen Ruhm stand und daß er seinen Beamten Manipulationen zumutete, zu denen sich diese nicht berufen wollten.

Das Ende des Falles Fradon. Paris. 18. Febr. Der Mörder des bekannten Baritonsängers Fradon, der 84-jährige Viktor Bot der Vater Fradons, ist gestern nachmittag gestorben. Die ganze Angelegenheit muß damit als erledigt betrachtet werden. Da Bot in vollem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte gestorben ist — der Prozeß sollte demnächst stattfinden —, so muß er als Erbe des 2 Millionen beträgenden Vermögens seines Sohnes betrachtet werden. Infolgedessen erden auch noch seine Viktor Bot's Verwandte, die bisher von der Erblichkeit als ausgeschlossen galten.

18. Febr. Der Gemahlin des biehenden Bankiers Trioneros wurden gestern aus einem Koffer in ihrer Wohnung Schmid gegen Ende im Wert von über 90 000 Franken gestohlen.

Eine italienische Börse geschafft. New York. 17. Febr. Bei Wallstreet (Massachusetts) ist die italienische Börse „Sicilia“ heute früh 8 Uhr an den äußeren Börse vom Kap God geschafft. Ach Mann der Befragung wurden gerettet, fünf sind mit dem Kapitän umgekommen.

Untergang eines Bergsteigers. New York. 18. Febr. Der Bergsteiger „Bären Gitt“, der von Pittsburgh nach New Orleans mit Karnevalsfesten unterwegs war, ist in der Nähe von Louisville gestorben. Unter den Frauen entstand eine durchdringende Panik. Die Bergsteiger, 100 an der Zahl, konnten trotz des starken Eisgangs sämtlich gerettet werden.

## Letzte Drahtberichte.

### Die erste Sitzung der Fabern-Kommission.

S. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die aus Anlaß der Vorfälle in Fabern eingesehnte Reichstags-Kommission zur Regelung der militärischen Maßnahmen hält heute ihre erste Sitzung ab. Der preußische Kriegsminister war nicht da, hatte auch keinen Vertreter entsandt. Wohl aber war das Reichsjustizamt vertreten. Ein Zentrumsvertreter beantragte zunächst, die Regierung um Vorlegung einer Übersicht der geltenden Landesgesetze zu erlauben, da die Stellung des Zentrums hieran abhänge, ferner mitzuteilen, welche Schritte zur Vereinheitlichung der Vorschriften geschehen seien. Ein Sozialdemokrat erklärte sich damit einverstanden, falls keine Verjährung beabsichtigt werde. Ein Fortschrittsler widersprach, da das Material bekannt sei und das Gesetz im Falle eines Aufstands in dieser Tagung nicht mehr erledigt werden könne. Ein Nationalliberaler erachtete trotz lautgewordener Zweifel die Reichsgelehrte für zuständig, aber den Zentrumsantrag für richtig, da bis jetzt die Landesgelehrte allein die Sache geregelt habe. Ein Konservativer hält die Reichsgelehrte nicht für zuständig, um so weniger, als die Kommandowelt nicht einmal in den Einzelstaaten an die Mitwirkung der Parlamente gebunden sei. Der Antrag Fehrenbach sei daher abzulehnen. Ein Fortschrittsler hält das Reich auf Grund des Artikels 61 der Reichsverfassung für zuständig. Von den Sozialdemokraten und Polen wird ein Zusatz mit dem Zentrumsantrag vorgeschlagen, wonach die nächste Sitzung, der das Material vorliegen soll, bereits in einer Woche stattzufinden hat. Der Vertreter des Reichskanzlers, Direktor im Reichsjustizamt Delbrück, stellt im Ausfahrt, das Material der Kommission vorzulegen, allerdings hält auch er das Reich nicht für zuständig, da es sich hier um Festlegung des Verhältnisses des Militärs zur Polizei handelt, daß der Landesgelehrte unterliege. Dazu wäre eine Änderung der Reichsverfassung erforderlich. Eine Zustimmung der Regierung könne nicht in Aussicht gestellt werden. Sachlich könne sie sich an den Verhandlungen über einen Gelehrtenwurf nicht beteiligen. Der Führer spricht gegen jede Verhältnislegung. Angeklagter vom Reichskanzler angestandenen Ungefehlkeiten sei eine reichsgelehrte Regelung für Elsass-Lothringen notwendig und auch verfassungsmäßig. Fortschrittsler, Sozialdemokraten und Polen beantragen nach der Erklärung des Regierungsvorstandes die nächste Sitzung schon morgen stattfinden zu lassen. Ein Zentrumsredner verspricht sich von der Kommission überarbeitung schon deshalb ein Ergebnis, weil ja für die einzelstaatliche Regelung der Sache der Reichstag zuständig sei. Der Zentrumsantrag wurde hierauf angenommen, die Berichterstattung dem Fortschrittsler Dr. von Bismarck übertragen und die Weiterberatung auf den 26. Februar vertragt.

### Die Novelle zum preußischen Besoldungsgesetz.

S. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Auch dem preußischen Abgeordnetenhaus ist soeben die Novelle zum Besoldungsgesetz zugegangen. Unter Berufung darauf, daß durch die Besoldungs-Novelle für die Reichsbeamten die Gehälter der gleichstehenden Beamten erhöht werden, beantragt das Finanzministerium folgende Gehaltsaufbesserungen: Klasse 1 (bisher 1100 bis 1800 R.) fünfzig 1200 bis 1400 R. nach 18 Dienstjahren — Bahnhörwärter, Aufseherinnen in Gefangenissen, Polizeidienstler in den Provinzen —; Klasse 2 (1100 bis 1500 R.) fünfzig 1200 bis 1600 R. in 18 Dienstjahren — Eisenbahndienstler, Brüderwärter usw. —; Klasse 3 (1100 bis 1200 R.) fünfzig 1200 bis 1700 R. in 21 Dienstjahren — Aufseher der Ministerien und Seminare, Eisenbahndienstler, Schleusenmeister usw. —; Klasse 4 (1200 bis 1700 R.) fünfzig 1300 bis 1800 R. nach 21 Dienstjahren — Gerichtsdienster, Kreisboten, Kriegsdienster bei Konsistorien und Provinzialschullegionen, Postomotivheizer usw. —; Klasse 13 (bisher 2100 bis 3300 R.) fünfzig das gleiche Gehalt in folgenden Stufen: 2100, 2500, 2900, 3300 in 9 Dienstjahren — Navigationsfahrläute und Förschul Lehrer —; Klasse 14 (1650 bis 3300 R.) fünfzig 1800 bis 3000 R. in 21 Dienstjahren — Katasterdienstleiter, Gerichtsschreibergehilfen, Gerichtsvollzieher —; Klasse 15 (18 Dienstjahren sollen das gleiche Endgehalt erhalten): Zollbeamter 1. Klasse, Gönmeister, Meliorations- und Pausfretäre, Fahrsteiger, Werkbeamte bei den Staatswerken —; Klasse 16 (bisher 2100 bis 3300 R.) fünfzig 2100 bis 3600 R. in 18 Dienstjahren — Werkmeister bei den Eisenbahndienstleuten —; Klasse 17 (bisher 1100 bis 1800 R.) fünfzig 1200 bis 1400 R. — die voll beschäftigten Wachwärter. Außerdem 100 R. Zulage für Oberwärter und Wärterinnen bei den Freienhöfen bei den Universitäten. Ferner werden noch erhöht die Gehälter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Klasse 18 (bisher 2400 bis 4400 R.) fünfzig 2400 bis 4300 R. in 18 Dienstjahren — Legationsfahrläute. Außerdem werden durch eine fünfzigste Abstufung die Gehälter der Legationsfahrläute und zweiten Ministerdirektoren aufgepflastert. Nach dem Entwurf soll das Gesetz in dem auf die Verkündigung folgenden Kalendervierteljahr in Kraft treten. Es erhält also keine rückwirkende Kraft. Für das kommende Staatsjahr sind die Mehrausgaben auf 155 Millionen bei den Eisenbahnverwaltung und auf 38 Millionen bei den übrigen Verwaltungen ermittelt worden. Die späteren Mehraufwendungen für Pensionen werden auf 4,8 Millionen geschätzt.

### Das Rätselraten zur elsässisch-lothringischen Statthalterfrage.

S. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Das Rätselraten, wer als neuer Statthalter auf den Posten in Elsass-Lothringen gerufen wird, dauert noch immer fort. Immer wieder werden die alten Namen genannt, v. Schöppler, v. Rheinbaben, General v. Einem und v. Bethmann-Hollweg. Nach unserer Erfahrung wird man auch fernerhin gut daran tun, sich an diesem Rätselraten nicht zu beteiligen. Es ist noch nicht bestimmt, auch keine Kandidatur in den Vordergrund gerückt, ja, wie wir schon neulich andeuteten, es steht heute noch nicht einmal fest, ob Groß-Berlin wirklich schon zu Ostern oder bald nach Ostern seinen Statthalterposten verlassen wird.

### Zum Tode der Prinzessin Wilhelm von Baden.

W. Karlsruhe i. B. 18. Febr. Morgen vormittag 5.41 Uhr wird am Sarge der verstorbenen Prinzessin ein weiterer Trauergottesdienst abgehalten, dem der Kaiser und die Vertreter der freien Hörte sowie das diplomatische Corps anwohnen. Freitagmittag um 1 Uhr wird der Trauzug mit der Leiche der verstorbenen Fürstin das Palais verlassen und sich nach dem Bahnhof begeben, von wo die Überführung vermittelst der Eisenbahn nach Baden-Baden stattfindet.

### Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Köln-Land.

W. Köln. 18. Febr. Bei der Reichstagswahl im Landkreis Köln erhielt Dr. Stuhhoff (zentr.) 35 587, Söllmann (soz.) 24 512 und Lazarus (natl.) 5477 Stimmen. Versplittet waren 13 Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 33 295 Stimmen. Dr. Stuhhoff ist demnach mit 2292 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

### Der Nachfolger des Abgeordneten Hestermann.

Δ Trossa, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Eine Versammlung von Vertretern des Reichstagswahlkreises Gräflich-Homburg-Ziegenhain, der gegenwärtig von dem Abgeordneten Hestermann vertreten wird, hat einstimmig beschlossen, den früheren Reichstagsabgeordneten für das Amtsgerichtsrat Wettmann (Deutschsoz.) als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen.

### Eine württembergische Landespolizeizentralstelle.

W. Stuttgart. 18. Febr. Bei der Reichstagswahl im Landkreis Köln erhielt Dr. Stuhhoff (zentr.) 35 587, Söllmann (soz.) 24 512 und Lazarus (natl.) 5477 Stimmen. Versplittet waren 13 Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 33 295 Stimmen. Dr. Stuhhoff ist demnach mit 2292 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

### Becks Lebenserinnerungen.

S. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der dritte Band der Lebenserinnerungen Becks wird in den nächsten Tagen erscheinen. Er umfaßt die Zeit von Beginn des Sozialistengesetzes bis 1882.

### Die deutsche Militärmission in der Türkei.

# Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die viel erwartete Angelegenheit des Chefs der deutschen Militärmission in der Türkei, General Liman v. Sanders, wird auch im Reichstag zur Sprache kommen. Die Regierung wird voraussichtlich eine Erklärung abgeben, in der sie versuchen wird, ihr Verhalten im Fall Liman v. Sanders zu rechtfertigen. In diplomatischen Kreisen stellt man den Verlauf der Angelegenheit jetzt so dar: Es war der ausdrückliche Wunsch des Generals, das Konstantinopeler Korps zu führen. Kenner der Verhältnisse billigten den Entschluß allerdings nicht ganz, weil es in der Türkei, speziell unter den jetzigen Verhältnissen, vorkommen kann, daß verhältnismäßig junge Offiziere im Rang eines Obersten schon an die Spitze eines Korps gestellt werden. Die deutsche Regierung dachte gar nicht daran, aus Rücksicht auf Frankreich oder auf andere Lande dem General den Befehl auszuspielen, sein Korpskommando aufzugeben. Und er hat es auch nicht unter dem Druck Enver-Pascha mit dem Posten eines Generalinspekteurs der türkischen Armee vertraut, sondern der Gang war so: Als Enver-Pascha das Kriegsministerium erhielt und die Massenentlassungen in den türkischen Kommandostellen sich unmittelbar nach dem Amtsantritt des neuen Mannes vollzogen, so stand es bei dem deutschen General sofort fest, daß er nicht länger in seiner bisherigen Stellung bleiben könne. Die Möglichkeit einer Stütze in der Türkei lag vor, und falls diese eingeschlagen, war es ausgeschlossen, daß ein deutscher General an der Spitze desjenigen Korps stand, das am ersten in Kämpfen gegen die Russen verlor. Es war daher der freie Entschluß des Generals Liman v. Sanders, in anderer Stellung seine Mission zu erfüllen, und es ist falsch, seinen Rücktritt auf ein Gut zu weichen vor Frankreich und Russland zurückzuführen.

### Der Prinz zu Wied in London.

W. London. 18. Febr. Der Prinz zu Wied ist heute früh hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Königs sowie dem deutschen Botschafter empfangen.

### Die kommende albanische Deputation.

W. Neuwied, 18. Febr. Wie verlautet, trifft die albanische Deputation unter Führung Essad-Pascha am Samstag hier ein.

### Die griechische Antwortnote.

\* Athen, 18. Febr. Die Antwort der griechischen Regierung auf die Note der Großmächte besagt im wesentlichen, daß Griechenland die Spurfrage, in welcher es mit den Mächten einigt ist, von der Inselfrage getrennt behandelt zu sehen wünscht. Was die Inseln anlangt, so können Griechenland sich damit einverstanden erklären, daß diese nicht festgestellt werden dürfen. Griechenland könnte von einer Befestigung der Inseln nur dann Abschluß nehmen, wenn die Mächte die Garantie übernehmen, daß die Inseln keinem türkischen Angriff ausgesetzt sein werden. Der Wortlaut der griechischen Antwortnote wird vorläufig noch in dieser Woche den Mächten übermittelt werden.

### Griechenland faust die argentinischen Dreadnoughts.

\* London, 18. Febr. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß Griechenland bereits in den nächsten Tagen die beiden auf amerikanischen Werften für Argentinien konstruierten Dreadnoughts erwerben werde.

### Ein Dementi zum Gericht von einer Fürstenbegegnung auf den Kanarischen Inseln.

W. Madrid, 18. Febr. Ministerpräsident Dato demonstrierte logisch das Gericht, daß die Könige von England und Spanien mit Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf den Kanarischen Inseln zusammenentreffen werden.

### Die französischen Kreuzfahrten gegen den deutsch-französischen Bagdadbahnvertrag.

W. Paris, 18. Febr. Die französische Presse ist weiterhin außerordentlich unzufrieden mit dem Abschluß des deutsch-französischen Vertrages über Kleinasien. Besonders die nationalistischen Blätter machen sich stark, um dem Ministerpräsidenten Drouot eine schwere Bürde zu stellen. Dabei bringen die Blätter nur allgemeine Redensarten und nur das „Echo de Paris“ bringt in einer Berliner Depesche positive Gründe gegen die Unterzeichnung des Vertrages durch Frankreich vor. Was bleibt uns schließlich also übrig, so fragt das „Echo“? Zwei Eisenbahnen

linien, von denen die von Diarbeifir zwar sehr wertvoll ist, jedoch ungünstigerweise dazu verurteilt zu sein scheint, in gänzliche Abhängigkeit von der Bagdadbahn zu geraten.

### Das Wüten der Epidemien in den französischen Garnisonen.

wb. Paris, 18. Febr. Die Zahl der Krankheitsfälle in den französischen Garnisonen ist noch ständig im Wachsen begriffen, und die heute hier vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß alle zur Bekämpfung der Seuche ergriffenen Maßnahmen bisher erfolglos geblieben sind. Niemals seit dem Ausbruch der Epidemien haben sich an einem einzigen Tage so viele Todesfälle ereignet wie gestern. Von den 198 Erkrankten, die im Hospital von Orleans darunterliegen und sämtlich dem 181. Infanterie-Regiment angehören, sind abermals 3 Personen gestorben. In Marseille erlagen 3 Kranken der Seuche, in Montpellier 2, in Saumur 1. Vom 197. Infanterie-Regiment starben gestern 4 Erkrankte an der Seuche. Auch die Zahl der Neuerkrankungen ist ziemlich beträchtlich. Allein vom 26. Artillerie-Regiment sind 250 Soldaten ins Hospital eingeliefert worden. Einige von ihnen sind bereits gestorben, andere ringen mit dem Tode. Aus zahlreichen kleinen Garnisonen kommen ebenfalls Meldungen über Neuerkrankungen.

wb. Paris, 18. Febr. Die "Humanité" veröffentlicht eine von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab am 15. August vorigen Jahres gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer als in den deutschen und vielleicht sogar in allen Armeen der Welt sei.

### Ein neuer Versuch zur Besetzung Finnlands.

wb. Petersburg, 17. Febr. In der Sitzung der Reichs-Duma erinnerte der Nationalist Tschichatschew das Bureau der Duma an die Notwendigkeit, sobald als möglich auf die Tagesordnung den Gesetzentwurf zu legen, der die politischen Verhältnisse in Finnland dem gemeinsamen Reichsrecht unterwirft. Der Redner begründete den Antrag und sagte, aus praktischen Erwägungen wie aus prinzipiellen läge viel daran, daß die vierte Duma den festen unverzichtbaren Willen beweise, der vorigen Duma auf dem Wege der finnändischen Politik zu folgen.

### Entmilitarierung bei Somalia in Britisch-Ostafrika.

R. Nairobi, 18. Febr. Das Gouvernement von Britisch-Ostafrika entwaffnete die Somalia im Mereranbegegn am Juba. Ihre Kompanien sind nach Jante abgegangen und werden sich nach Settine zur Verstärkung der dort sichenden 500 Mann begeben.

### Aus Mexiko.

wb. Mexiko, 18. Febr. Jose Lopez Portillo Rojas ist zum Minister des Außen am 17. Februar ernannt worden an Stelle von Moreno, der das Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten übernimmt.

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

§ Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Anregungen von Belang, welche die Unternehmungslust hätten fördern können, lagen im allgemeinen nicht vor. Die günstig beurteilte Bilanz der Österreichischen Creditanstalt (vergl. Bequemlichkeit wie in Wien so auch hier keinen Eindruck. Ebenso blieb zunächst die Gründung der A. E. G. Schwebelbahn-Aktien-Gesellschaft (vergl. besonderen Bericht) zur Durchführung des Baues der Hoch- und Untergrundbahn Gesundbrunnen-Neukölln auf die Kursgestaltung am Elektrizitätsmarkt ziemlich einflusslos. Das Geschäft nahm im allgemeinen keine größere Ausdehnung an, der Grund war aber bei leicht nach oben strebenden Kursen durchweg als fast zu bezeichnen. Von Einzelheiten sind zu erwähnen, daß britische und russische Banken bei leichten Schwankungen ihren Kursstand behaupteten, daß sich für Schantungsbahnen das Kaufinteresse erhöht und daß Kanada infolge der besseren Haltung New Yorks und auf Meinungskarte ca. 1 Proz. anzogen. Hohenlohe haben von ihrem reichsten Kursstand 1 Proz. zurückgewonnen. Am Schiffahrtsmarkt waren heute Hamburg-Südamerika auf die in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilten sehr günstigen Bilanzziffern beachtet. Auch die im Januar andauernde Erholung der deutschen Ausfuhr und Lokomotivbeschaffungen einer englischen Eisenbahngesellschaft bei den Borsigwerken wurden als ersprießliches Zeichen lebhaft besprochen und trugen dazu bei, die leste Tendenz zu stützen. Tägliches Gold 3% Proz. und darüber. Sätze der Seehandlung unverändert. Privatdiskont 3 Proz. (wie gestern).

### Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Österreichische Banken lagen auf den Credit-Abschluß ruhig und behauptet. Disconto stellten sich etwas niedriger. Deutsche Bank und Dresdner behaupteten das Kursniveau. Im Anschluß an New York sind Baltimore-Ohio schwächer. Lombarden und Staatsbahn still. Von Schiffahrtsfirmen sind Lloyd und Paketfahrt rege umgesetzt und fest. Elektrowerte ruhig. In Montanbetrieben sind die Umsätze bescheiden. Von den führenden Exporten wurden Phönix-Bergbau in größeren Beiträgen gelandet. Einige Nachfrage bestand für Bochumer und Deutsch-Luxemburger. Heimische Renten gut behauptet, österreichisch-ungarische etwas schwächer. Mexikaner vereinzelt niedriger. Türkeneis fest. Die Geschäftstätigkeit am Kassaaktienmarkt war gering, die Tendenz blieb ziemlich fest. Im weiteren Verlauf war der Geschäftskreis wesentlich ruhiger und die Tendenz im allgemeinen gut behauptet. Die Tendenz der Börse war am Schluss behauptet und still. Privatdiskont 3% Proz. (wie gestern).

### Banken und Geldmarkt.

w. Österreichische Creditanstalt. Wien, 17. Febr. Der Verwaltungsrat der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung den Rechnungsausfluß für das Jahr 1913 festgestellt, demzufolge sich das Bruttoerfolg auf 38 935 772 Kr. (u. V. 34 470 157 Kr.) beläuft. Hiervon entfallen auf Gewinn an Effekten und Konsortialgeschäften 1913: 2 410 766 Kr. (1912: 1 876 001 Kr.), Zinsen 25 474 522 Kr. (22 04; 263 Kr.), Provisionen (inkl. des Gewinnes an Waren) 7 597 132 Kr. (7 813 072 Kr.), Gewinn an Devisen 821 829 Kr. (809 506 Kr.), Realitäten-Erträge 310 032 Kr. (291 836 Kr.), nachträgliche

### Das erste Eispatrouillenschiff.

wb. London, 18. Febr. "Daily Chronicle" meldet aus New York vom 17.: Die "Seneca", das erste amerikanische Eispatrouillenschiff, wird am Donnerstag eine dreimonatige Dienstfahrt antreten. Ihre Aufgabe ist es, Schiffe vor gefährlichen Eisbergen und Treidels zu warnen. Ein zweites Schiff gleicher Art, die "Miami", wird in der nächsten Woche ausfahren.

### Die Spitzbergenkonferenz.

wb. Christiania, 18. Febr. Anlässlich der Anfrage im Storting über die angekündigte Konferenz, betr. die Beziehungen auf Spitzbergen, berichtete der Minister des Äußern darüber, was bisher zur Ordnung der dortigen Beziehungen getan worden sei. Der geplante internationale Kongress hätten sich beständig Hindernisse in den Weg gestellt. Im Januar habe jedoch der Minister des Äußern Schweden, Dänemark, Russland, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten zu einer Konferenz nach Christiania am 10. Juni 1914 eingeladen. Die europäischen Staaten hätten die Einladung dankend angenommen. Es botte auch auf eine günstige Antwort von den Vereinigten Staaten.

### Die Überreste der Expedition Cromer gefunden.

— New York, 18. Febr. Der englische Forstler, Kapitän Redan, ist hier mit drei Gefährten aus Peru eingetroffen. In den peruanischen Dschangeln entdeckte er das Skelett des amerikanischen Gelehrten Cromer und die Überreste seiner Genossen. Cromer war seit zwei Jahren verschollen. Kapitän Redan entdeckte auch eine neue Stadt am Amazonenstrom, den er auf einer Strecke von 1000 Meilen auf einem Floß befährt. Er gelangte in Gegend, die nie zuvor der Fuß eines Weißen betreten hatte. Das Schiffsall Cromers erregt hier die größte Teilnahme, da man noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, daß der Forstler wenigstens sein Leben gerettet hätte.

### Eine Millionen-Unterschlagung.

— Vormen, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Unterschlagungen, die im vorigen Jahre bei der Banffirma v. d. Heid, Corsten und Sohn von mehreren Angestellten begangen worden sind, belaufen sich nach den jüngsten Feststellungen auf 1 600 000 M.

### Ein großer Speicherbrand in Danzig.

— wb. Danzig, 18. Febr. Ein Großfeuer, das in der letzten Nacht auf der Speicherinsel wütete, hat die zwei größten und möglichen Speicher, die seit über 100 Jahren bestehen und der Firma Speiser u. Co. gehören, in Asche gelegt. Das Feuer kam um 2 Uhr aus und fand in den dort lagenden Schreide- und Futtervorräten reiche Nahrung. Die gesamte Feuerwehr von Danzig und Langfuhr arbeitete bis heute vormittag an der Bekämpfung des Feuers. Der brennende Sturm gefährdet die den Speichern gegenüberliegenden Straßenbrücke durch Flugfeuer. Das Gebäude der Brandgasse geriet in Flammen; die Feuerwehr griff jedoch schnell ein, so daß nur mehrere Borden beschädigt und Kontore ausbrannten. Die Arbeit der Feuerwehr wurde durch herbeiführende Dämmerung unterbrochen. Die besonders gefährdeten Nebenspeicher konnten gerettet werden, litten allerdings erheblich. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherungen gedeckt.

Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen und unbekannte Dividenden 6893 Kr. (12 614 Kr.) Gewinnvortrag 2 834 499 Kr. (2 181 786 Kr.) Nach Abzug von Gehältern und Spesen 10 163 129 Kr. (9 290 780 Kr.) Abschreibungen von Realitäten und Inventar 450 670 Kr. (434 300 Kr.) Steuern und Gehüren 4 622 017 Kr. (3 815 621 Kr.) Pensionsfondsbeitrag 410 000 Kr. (445 000 Kr.) erlittene Verluste an Forderungen 282 761 Kr. (97 600 Kr.) verbleibt ein Reingewinn von 23 017 195 Kr. (20 377 857 Kr.) Auf Antrag der Direktion hat der Verwaltungsrat vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung beschlossen, für das Jahr 1913 eine Dividende von 34 Kr. (u. V. 33 Kr.) auf 150 Mill. Kr. Aktienkapital per Aktie zu verteilen und den Betrag von 2 361 426 Kr. (2 334 499 Kr.) auf neue Rechnung vorzutragen. Der Verwaltungsrat beschloß, das Aktienkapital von 150 auf 170 Millionen zu erhöhen. (Zuletzt wurde das Kapital im März 1911 um 30 auf 150 Mill. Kr. erhöht; die Aktien von nom. 320 Kr. wurden damals den Aktionären zu 610 Kr. angeboten. Schriftl.)

— **hd. Finanzmaßnahmen der mexikanischen Regierung.** New York, 17. Febr. Die mexikanische Regierung trifft Vorbereitungen zur Emission von 500 Millionen Pesos Papiergeld im Zwangskurs. Der Wechselkurs wich gestern, weil das Gericht verbreitet war, die Regierung werde den Export von Silberbarren erlauben, was aber abends wieder bestritten wurde.

### Industrie und Handel.

— **Deutsche Bank und Fürstengruppe.** Die geneideten angeblichen Unstimmigkeiten zwischen der Deutschen Bank und dem Fürstengruppe bestehen nicht. Direktor Chrambach ist aus seiner Stellung ausgeschieden, weil in einer Angelegenheit, die einen schnellen Entschluß erforderte, seine Zustimmung nicht mehr eingeholt wurde. Er fühlte sich dadurch gekränkt.

— **w. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Schnellbahn, A.-G. Berlin, 17. Febr.** Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat mit den Berliner Elektrizitätswerken die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Schnellbahn-Aktiengesellschaft errichtet. Die Gesellschaft übernimmt den Vertrag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit der Stadt Berlin, betr. die Anlage einer elektrischen Hoch- und Untergrundbahn Gesundbrunnen-Neukölln. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 22 1/2 Mill. M. 4% prozent. Vorzugsaktien und ist berechtigt 42% Mill. M. 4% prozent. Obligationen auszugeben, deren Verzinsung und Amortisation von der Stadt Berlin gewährleistet sind. Im Hinblick auf das Interesse der Berliner Elektrizitätsgesellschaft an der Stromversorgung der Bahn wird die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die Option auf einen Teil der zunächst von ihr übernommenen Aktien der neuen Gesellschaft den Berliner Elektrizitätswerken einräumen. Den Vorstand der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Schnellbahn-Aktiengesellschaft bilden Baurat Eugen Manke und Dr. Emil Sluzewski. Dem Aufsichtsrat gehören zunächst Geheimer Baurat Dr. Emil Rathenau als Vorsitzender, Dr. Walter Rathenau als Stellvertreter, Geheimer Kommerzienrat Eduard Arnhold, Karl Fürstenberg, Baurat Philipp Pfarr und Dr. Artur Salomonsohn an.

— **\* Adlerwerke vorm. Hr. Eleyer, A.-G., Frankfurt a. M.** Der Aufsichtsrat wird auf das erhöhte Aktienkapital für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1912/13 die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. (gegen 20 Proz. in den vorhergehenden Jahren) vorschlagen.

— **w. Der erste englische Lokomotivenauftrag in Deutschland.** London, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Wie die Zeitungen melden, hat die South Eastern and Chatham-Eisenbahn kürzlich bei der Firma Borsig in Tegel zehn starke Lokomotiven

wb. Budapest, 18. Febr. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, den Poolvertrag zu kündigen, damit ihr bei der Regelung der Auswandererfrage volle Bewegungsfreiheit gesichert werde.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

#### 19. Februar. 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark  
7 = stet., 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Beobachtungs-Station	Windrichtung u. Stärke	Wetter
Borkum	75.4 SW 5	Bogen	4 Schleswig	7.81 NW 6	walzig
Hamburg	7.67 S 4	bedeckt	5 Aboern	7.27 SW 8	Walzig
Swinemünde	75.0 SW 3	walzig	6 Paris	7.50 SW 5	Walzig
Memel	75.6 SW 3	bedeckt	7 Västergötland	75.2 SW 5	Walzig
Aachen	7.64 S 4	bedeckt	8 Christiansund	74.7 SW 1	wolkig
Hannover	7.64 SW 2	bedeckt	9 Skagen	7.51 SW 3	Walzig
Berlin	7.61 SW 2	halbdurch	10 Kopenhagen	75.7 W-W 2	Dunst
Dresden	7.24 S 2	walzig	11 Stockholm	7.45 W 1	walzig
Breslau	26.2 SW 2	bedeckt	12 Marstrand	75.2 N 2	walzig
Notz	7.62 SW 2	bedeckt	13 Petersburg	74.2 W 2	walzig
Frankfurt, M.	75.1 SW 2	bedeckt	14 Warschau	7.61 NW 2	walzig
Karlsruhe, B.	78.1 NO 1	bedeckt	15 Wien	76.7	Nebel
Bönchen	76.1 SW 3	bedeckt	16 Rom	76.9 N 1	walzig
Zugspitze	26.1 W 6	halbdurch	17 Florenz	76.2 SO 1	walzig
Valencia	...	...	18 Seydelstorf	70.8 NO 2	Schnee

### Beobachtungen in Wiesbaden

17. Februar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalbeschleunigung	751.3	754.8	755.8	754.0
Thermometer auf dem Meeresspiegel	761.5	763.3	766.5	762.5
Relative Feuchtigkeit (%)	43	45	43	43
Windrichtung und -stärke	SW 4	SW 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.1	0.1	0.1	0.1
Höchste Temperatur (Celsius) 6.3				
Niedrigste Temperatur (Celsius) 0.3				

### W

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. B.	—
1 österr. H. L. O.	2.
1 H. S. W. W.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. W. W.
1 skand. Krone	4.125

1 fl. hell.	1.20
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. siddendeutsche Währ.	12.—
1 Mk. Eke.	1.20

# Kursberichte vom 18. Febr. 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

## Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien.	In %
60/1 Berliner Handelsges.	163.10
8. Commerz- u. Disc.-B.	112.50
6/1 Darmstädter Bank	125.20
12/1 Deutsche Bank	260.40
8. D. E. u. Wechselb.	118.75
10. Diaco-Commodit.	198.70
8/1 Dresdner Bank	158.30
7. Münzinger Hyp.-Bank	142.75
6/1 Mindest. Creditbank	120.25
7. Nationalb. f. Deutschl.	117.75
10/1/2 Oesterl. Kreditanst.	—
3. Pietersbr. Intern. Bk.	198.
5.85 Reichsbank	142.25
5. Schaffh. Bankverein	105.50

Bahnen und Schiffahrt.	In %
8/1 Canada-Pacific	216.75
6. Baltimore und Ohio	85.50
6. Deutsche E.-Betr.-G.	108.50
9. Hambr.-Am. Pakett.	143.80
15. Hanua-Dampfschiff.	294.25
7. Niederdalbahn	—
5. Nordd. Lloyd	126.40
7. Oesterl.-Ung. Staatsb.	—
6. Oesterl. Südb. (Lomb.)	22.20
7. Orient. E.-Betr.-G.	—
6. Pennsylvania	—
6/1/2 Sfid. Eisenbahn-G.	131.50
6/4 Schantung-Eisenb.	140.

Chebische Werke.	In %
30. Albert, Chem. W.	449.30
25. Bad. Anilin u. Soda.	622.
14. Griesheim Elektron	262.
10. Hochster Farbwerke	657.50
15. Milch & Co.	271.
12. Ritterwerke	201.
14. Aug. Wiegels	216.

Elektrizitätsgesellschaften.	In %
25. Akkumulatoren	344.25
14. Allgem. Elekt.-Ges.	249.90
5. Bergmann Elektr.	126.50
10. Deutsch. Ueberh.-El.	179.50
12. El. Ustera. Zürich	194.
9. Ges. f. elektr. Untern.	171.30
8. Russ. Allg. Elektr.-G.	158.
7/2 Schuckert Elektr.	153.50
6/2 Siemens elektr. Betr.	114.25

Maschinen- u. Metallindustrie.	In %
30. Adler Fahrrad.	325.
10. Bremer Vulkan	177.25
20. Bruschaal Maschinen	366.
9. Breuer-M. Höchst/M.	162.
28. Dörkopp, Bielef. M.	338.
12. Federst.-Ind. Cassel	135.25
7. Mälzende, Bielef. Gr.	124.

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	In %
23. Beton- und Monierbau	187.50
23. Deutsche Erdöl-Ges.	251.
5. Gebhardt & König	229.
6. Nenni Boden-A.-G.	93.50

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	In %
23. Beton- und Monierbau	187.50
23. Deutsche Erdöl-Ges.	251.
5. Gebhardt & König	229.
6. Nenni Boden-A.-G.	93.50

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13. Ametz-Pfleider.	168.
10. Arber. Walzwerk	128.25
6. Wiesbad. Kronenbr.	115.0

Bergwerks-Unternehmungen.	In %




<tbl\_r cells="2" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1